

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis: vierteljährlich 3,50 RM, monatlich 1,10 RM, wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr:
Betrag für die sechsgehaltene Kolonnenzeile über deren Raum 60 Pf. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Berufungs-Anzeigen 30 Pf.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Telefon: Amt IV, Nr. 1983.

Dienstag, den 18. Juli 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Telefon: Amt IV, Nr. 1984.

Die Lords vor der Selbstentlebung.

Man schreibt uns aus London vom 18. Juli:
Am 25. des Monats soll sich das Schicksal der Parlamentsvorlage und des Hauses der Lords, wie es jetzt besteht, entscheiden. Die drängende Nähe des Zeitpunktes hat in den Reihen der Konservativen Gefühle ausgelöst, die dem klaren Denken kaum vorteilhaft sind.

Wenn die Lords den Schierling trinken, so argumentiert die erste Gruppe, werden wir die ewige Lordsfrage los, die uns schon zwei Niedertagen gekostet hat. Wir können dann sogleich mit einer Agitation gegen die irische Selbstverwaltung beginnen, die die Liberalen im nächsten Jahre einzuführen gedenken und für die es unter den Wählern kaum eine Mehrheit gibt.

Gegen die Haltung dieser lauwarmen Laodizäer treten die konservativen Draufgänger mit Entschiedenheit auf. Sie weisen darauf hin, daß ein Rückzug der Lords zur Spaltung und zum Untergang der konservativen Partei führen müsse. Das Volk würde die Lords auslachen, wenn sie jetzt nach all den kühnen Reden kleinlaut beigäben, wie es einen Maulhelden auslacht, der sich angeht, des Feindes auf französisch empfehlen.

Einer der Hauptstützen dieser kampflustigen Gruppe, die sich vor einigen Tagen im Unterhause zur gemeinschaftlichen Aktion zusammengeschlossen hat, ist Lord Selborne, der frühere High Commissioner für Südafrika. In einer Kampfsrede, die er gestern hielt, rechnete er mit den Schwächlingen in der konservativen Partei ab, jammerte darüber, daß das Volk nicht mehr auf Rufes und die Propheten hören wolle und las den Wankelmütigen die Leutten. Eine bemerkenswerte Stelle in der Rede lautet: „Die Stärke des Sozialismus beruht auf der Tatsache, daß er so energisch und jedem Kompromiß abgeneigt ist. Das Kompromiß hat seinen Platz in der Politik. Die Hauptsache in der Politik ist, sich klar zu werden, was wesentlich und was nicht wesentlich ist. Schließen wir immerhin Kompromisse über unwesentliche Dinge, aber über wesentliche Dinge niemals!“

Führers zu scharen und die fein ausgedachten Abänderungsanträge Lord Lansdownes hoch zu halten, stürmten die Hinterwälder allein oder in Häuflein ununterbrochen vor, um mit den „großen Geflügelten“ der Liberalen einen Strauß zu versuchen. Die Folge davon war, daß der Lansdownesche Plan verworfen wurde und seine Wirkung verfehlte. Wenn es den Liberalen gelingt, die Lords ohne Pairsschub niederzurufen, so werden sie dies in erster Linie den wilden Hinterwäldlern und ihren vielleicht noch wilderen Frauen zu verdanken haben, deren erste und letzte politische Sorge die ist, die Entwertung der Adelsbriefe durch massenhafte Ernennungen zu verhindern.

Ein agrarisch-industrielles Wahlbündnis.

Als der Zentralverband deutscher Industrieller sich vom Ganzabund löste, sprachen wir sofort die Ansicht aus, daß die Folge des Zerwürfnisses eine Wahlkoalition zwischen den im Zentralverband organisierten Großindustriellen und den Agrarkonservativen zum Zweck der Aufrechterhaltung und teilweisen Erhöhung des heutigen Zollschutzes sein werde. Sondernlich schwer war solche Prophezeiungen sicherlich nicht. Die Großindustriellen fordern zum weiteren Ausbau ihrer Syndikate und Kartelle Sicherheit und Sinauffegung verschiedener Metall- und Textilzölle; die Agrarier hingegen wünschen die Einföhrung von Milchzöllen sowie die Erhöhung der bestehenden Zölle auf Käse, Obst und Südfrüchte. Es liegt deshalb nichts näher, als daß beide Teile sich auf einer gewissen Linie zum Kampf für die heutige „segenreiche Wirtschaftspolitik“ zusammenschließen, zumal beide in gleichem Maße der Gefahr gegen die sozialdemokratische Arbeiterbewegung und gegen die Sozialpolitik beseelt.

Tatsächlich haben sich denn auch bereits beide Interessentengruppen beträchtlich genähert, und wenn auch die beiderseitigen Annäherungsversuche wohl noch kaum so weit sind, daß, wie kürzlich freisinnige Blätter zu melden wußten, schon unter Herrn v. Heubrandts Ägide eine Art Pakt abgeschlossen worden ist, so ist doch kaum noch daran zu zweifeln, daß bei den nächsten Reichstagswahlen die Zentralverband deutscher Industrieller mit dem Bund der Landwirte Arm in Arm marschieren wird. Die konservativen Presse müßt sich wenigstens kampfbahnt, der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie zu beweisen, daß die Parteien des sogenannten „Schutzes der nationalen Arbeit“ zusammengehören und die Agrarkonservativen das beste Verständnis für die Interessen des industriellen Hochschutznennertums besitzen. So schrieb am letzten Sonntag die „Kreuzzeitung“:

„Was die fortschrittliche Volkspartei und mag der Jungliberalismus auch sonst alle möglichen guten Absichten hinsichtlich der Industrie und des Handels haben: einen ausreichenden Zollschutz durchzusetzen, sind nur die Rechte, der Altationalliberalismus und das Zentrum entschlossen, und darum können diejenigen Erwerbsstände, denen unter den heutigen Verhältnissen des Weltmarktes der Zollschutz unentbehrlich ist, den Kampf gegen alles, was rechts steht, nicht mitmachen. Sie haben in den zwei Jahren nach dem Rücktritt des Fürsten Bülow gesehen gelernt, daß dessen letzte Gründung, an der allzusehr sein Herz hing, der konservativ-liberale Block, die Probe der Zolltarifizierung ganz sicher nicht bestanden hätte, wenn er auch aus der Finanzreform unversehrt hervorgegangen wäre. Aber sie haben ferner erkannt, daß Zentrum, Konservative und Altationalliberale sehr wohl in wirtschaftspolitischen Fragen sich verständigen und ertragliche Kompromisse schließen können, so daß das Ausschließen des Fortschritts und es Jungliberalismus aus der Arbeitsmehrheit gar kein so großes Unglück ist.“

Weiterhin wird dann ausgeführt, daß zwar heute die Meldung freisinniger Blätter, es sei bereits zwischen Landwirtschaft und Großindustrie ein Pakt abgeschlossen, noch nicht zuträfe, daß aber eine Verständigung sicherlich zustande kommen werde, da beide Gruppen darauf angewiesen wären:

„Zu dieser Verständigung müssen wir kommen. Selbstverständlich macht die konservative Partei keinen politischen Unterschied zwischen schwerer Industrie, Verfeinerungs- und Fertigungsindustrie. Wenn die letztere so kurzlich ist, sich einer wirtschaftspolitischen Organisation anzuschließen, die das bestehende Zollgebäude abzutragen versucht, dann müssen wir auch in ihrem eigenen Interesse um so konsequenter darauf bedacht sein, den heimischen Markt aufnahmefähig zu erhalten; denn das erkennen wir für wichtiger als die Erzielung billiger Zölle im Ausland durch Konzessionen auf Kosten der Landwirtschaft und der Montanindustrie, für wichtiger auch als die Beschaffung billiger Rohmaterials aus dem Ausland. Will man das Interessenpolitik nennen, dann bilde man gefälligst für die Politik des Bundes der Industriellen, des Handelsvertragsvereins und des Ganzabundes einen Komparativ dieses Wortes, denn diese Politik nimmt nicht auf das Ganze Bedacht, sondern nur auf einzelne Industriezweige.“

Die Marokkoaffäre.

Ueber die diplomatischen Verhandlungen veröffentlicht die „Neue preussische Korrespondenz“ von ihrem diplomatischen Mitarbeiter eine Zuschrift. Danach sollen die Verhandlungen zwischen dem deutschen Staatssekretär und dem französischen Votschaster am Sonnabend um ein erhebliches Stück gefördert worden sein. Die Unterhandlungen der beiden Staatsmänner haben sich bis 6 Uhr nachmittags hingezogen. In dieser Unterhandlung habe der französische Votschaster Cambon im Namen seiner Regierung dem deutschen Staatssekretär v. Auleren-Wächter bestimmte Vorschläge unterbreitet. Der

deutsche Staatssekretär habe zu diesen Vorschlägen noch keine Stellung genommen, sondern sich für mehrere Tage Bedenkzeit ausgedehnt, weil er sich inzwischen erst mit dem Staatssekretär der Kolonien v. Dindequist beraten müßte.

Hoffentlich erfahren nun auch bald die Staatsbürger etwas Näheres von den Unterhandlungen der Diplomaten. Inzwischen setzt die Presse der verschiedenen Marokko-Interessenten ihr gemeingefährliches Treiben fort. Sie fordert einen Teil Marokkos selbst auf die Gefahr eines Krieges mit Frankreich. Die französischen Marokkotreiber intrigieren natürlich auch. So behaupteten einige Blätter, die „Berlin“ habe in Agadir schon Matrosen gelandet, die die Eingeborenen durch Gewehrschüsse beunruhigten. Das wird zwar von deutscher Regierungsseite energisch dementiert, man sieht aber, welch gefährliches Spiel in der gegenwärtigen gespannten und unklaren Situation auf beiden Seiten gespielt wird.

Weitere „Beruhigungs“-Aktionen des Generals Roquier?

Paris, 17. Juli. Vor seinem Eintreffen in Casablanca machte General Roquier einem Vertreter des „Matin“ folgende Mitteilungen über die Lage in Marokko: Die mir anvertraute Aufgabe ist noch keineswegs gelöst. Die Stämme der Jaers und der Zommurs sind noch nicht pazifiziert; letztere machten noch vor einigen Tagen einen Angriff und suchten vorgefesselt bei Rabat einen Transport aufzuheben. Es wäre mithin notwendig, daß eine französische Kolonne von neuem ihr Gebiet durchstreife. Aber die Truppen, die uns zurzeit zur Verfügung stehen, sind durch die erlittenen Anstrengungen ermüdet, bedürfen der Ruhe, und man würde sie bei der großen Hitze nicht ungestraft operieren lassen. Mit der Pazifizierung der Jaers ist Oberst Branlibre betraut worden. Was mich persönlich betrifft, so gedenke ich über Rabat und Mekinesch nach Fez zurückzukehren, um die Beruhigung der Zommurs selbst zu versuchen. Wenn bis dahin die Jaers nicht pazifiziert sind, so wird General Dille seine Streitkräfte mit denen des Obersten Branlibre vereinigen und gemeinsam mit ihm vorgehen.

Die „Berlin“ vor Teneriffa.

Teneriffa, 17. Juli. Der Kreuzer „Berlin“ ist aus Agadir hier eingetroffen, um Proviant und Kohlen einzunehmen. Bekanntlich wird die „Berlin“ während dieser Zeit vor Agadir durch das Kanonenboot „Eber“ ersetzt.

Eine Kundgebung gegen das Marokko-Abenteuer in Barcelona.

Paris, 18. Juli. „Matin“ meldet aus Barcelona: Die Sozialisten hielten gestern eine große Versammlung ab, um Einspruch gegen das spanische Vorgehen in Marokko zu erheben. Die Abgeordneten Genoffe Pablo Iglesias und der Republikaner Soriano hielten erregte Ansprachen. Nach der Versammlung kam es zwischen den Anhängern und Gegnern der Redner zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. 80 Verhaftungen sind von der Polizei vorgenommen worden.

Gegen die marokkanische Abenteuerpolitik

demonstrierte am Sonnabend die Stuttgarter Bevölkerung. Die Parteileitung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart hatte in Dinkelschloß Saalbau eine Versammlung einberufen mit dem Genossen Dr. Karl Liebknecht als Referenten. Lange vor Beginn der Versammlung war der Saal überfüllt. Durch Öffnung der großen Türen zum Garten wurde dieser als Versammlungsraum mitbenutzt. Bald war auch der Garten dicht besetzt. Kopf an Kopf drängte sich die Menge. Mit 6000 Personen dürfte die Zahl der Versammlungsteilnehmer eher zu niedrig als zu hoch geschätzt sein. Auch das Bürgerturn beteiligte sich stark an der Demonstration. In scharfer Weise kennzeichnete Genosse Dr. Liebknecht den Charakter der kolonialen Raubpolitik. Er zeigte, wie die Regierung, um dem dividendenhungrigen Kapital neue Profite zuzuschauen, selbst vor der Gefahr eines Weltkrieges nicht zurückschreckt. Als Liebknecht die Behandlung der sozialdemokratischen Marokko-Interpellation im württembergischen Landtag durch die Regierung und die bürgerlichen Parteien kritisierte und darlegte, daß im „demokratischen Süden“ genau wie im Norden Deutschlands das kapitalistische Interesse die Richtschnur der Regierungspolitik ist, daß es einfachste Selbsthaltungspflicht der arbeitenden Bevölkerung sei, sich gegen das freie Spiel des Regierungsausschusses der besitzenden Klassen mit allen Kräften zur Wehre zu setzen, daß die deutsche Arbeiterschaft den Arbeitsbrüdern jenseits der Grenzspähle die Bruderhand entgegenstreckt, um mit dem französischen Proletariat vereint für den Frieden zu wirken, brauchte minutenlanges Weisfallen über den Platz hin. Nach einem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden Westmeier gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die von 6000 Personen besuchte Versammlung protestiert mit allem Nachdruck gegen die Einmischung Deutschlands in Marokko als gegen ein leibhaftiges und gefährliches Kolonialabenteuer, das geeignet ist, die Schrecken eines Weltkrieges heraufzubeschwören. Sie verurteilt dieses Abenteuer auch darum auf das entschiedenste, weil es ohne Beratung und Zustimmung von Seiten des Reichstages unternommen worden ist, also mit Ausschließung des Parlaments einen Ausschluß des persönlichen Regiments darstellt. Die Versammelten erheben daher auch schärfsten Protest gegen die Nichtachtung, mit welcher die sogenannte liberale Regierung Württembergs die Interpellation der sozialdemokratischen Landtagsfraktion behandelt hat, wie gegen das Verhalten der bürgerlichen Parteien, die sich aus diesem Anlaß wieder einmal zu Mißhandlungen der Regierung gemacht und die Bedeutung der Volksvertretung herabgesetzt haben. Die Versammelten erklären in Uebereinstimmung mit den klassenbewußten Proletariaten Deutschlands und Frankreichs, daß für das marokkanische Abenteuer nicht ein Mann und nicht ein Groschen aufgewendet werden darf. Sie

sprechen ihre Ueberzeugung aus, daß es Pflicht der Arbeiterklasse beider Länder ist, mit allen zu ihrer Verfügung stehenden Mitteln sich einem brudermörderischen Krieg zu widersetzen.

Zum Schluß stellt die Resolution dieser Politik der Regierung die Forderung einer großzügigen Reformpolitik und einer konsequenten Demokratie entgegen, in deren Mittelpunkt für den Augenblick die Eroberung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle großjährigen Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts in Preußen steht.

Unter dem Gesang der Marschliedse ging die Versammlung auseinander.

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 17. Juli 1911.

### Zur Düsseldorf Wahl.

Die „Fortschrittliche Volkspartei“ in Düsseldorf hat die von ihrer Leitung ausgegebene Wahlparole „Eine Stimme dem Zentrum“ für zu schwach befunden und in einer Mitglieberversammlung die Forderung gestellt, daß die Hauptwahl schon als Stichwahl betrachtet und die Parole ausgegeben werden solle: „Gegen das Zentrum, für die Sozialdemokratie!“ Diese Forderung soll einem Wahlkreis der Fortschrittlichen Volkspartei, der die Stadt, die Vororte und den Düsseldorf Landkreis umfaßt, zur Beschlußfassung vorgelegt werden und, falls diese Versammlung damit einverstanden ist, als Wahlparole für die am 19. September stattfindende Reichstagswahl gelten. Wie es heißt, ist es ziemlich sicher, daß der Wahlkreis diese Parole akzeptiert.

Uebrigens scheinen in dem Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei Düsseldorfs verschiedene Meinungen darüber zu bestehen, wie weit es politisch ratsam sei, von vornherein parteioffiziell für den sozialdemokratischen Kandidaten, unseren Genossen Haberland, einzutreten. Professor Schölkmann, der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreis Düsseldorf, bespricht, wie die „Köln. Jtg.“ meldet, im „Westfälischen Kurier“, dem Organ der Fortschrittlichen Volkspartei in der Rheinprovinz, die Stellung der Liberalen Vereinigung in Düsseldorf zur Reichstagswahl. Er hält den Beschluß der Liberalen Vereinigung für die Stichwahl, keinen Kandidaten aufzustellen, für verhängnisvoll. Gewichtigere Gründe hätten eine aktive Wahlpolitik wünschenswert, ja notwendig gemacht. Nach rechts zum Zentrum schwänke eine beträchtliche Zahl derer, die 1907 liberal gestimmt hätten, und mancher, der die tiefen Unterschiede, die den Liberalismus von der Sozialdemokratie trennen, klar und deutlich würdige, werde doch diesmal von vornherein für den Sozialdemokraten als den aussichtsreicheren Gegner des Zentrums geneigt sein, wenn sein Stimmzettel auch 1907 für den liberalen Kandidaten gelautet hätte. Ein ausschlaggebender Grund für eine aktive Wahlpolitik auf der Seite der Liberalen hätte aber das Steigen des Preisniveaus sein müssen, das die Sozialdemokratie nunmehr durch die passive Wahlpolitik erfährt, und das erscheinen nicht erwünscht, denn daran, daß der Genosse nunmehr im ersten Wahlgang siegt, sei nicht zu zweifeln. Heute wähle schon alles sozialdemokratisch, was mit dem Zustand im allgemeinen oder mit solchen Zuständen, die die eigene Person betreffen, nicht einverstanden sei, und nun wolle man hier im Wahlkreis Düsseldorf Tausende zwingen, schon in der Hauptwahl nach dem Rezept des Herrn v. Heubrand den Sozialdemokraten als das kleinere Übel zu betrachten. Leicht sei es, durch eine ungewöhnliche Taktik die Scharen der Wähler aufzuschwärzen zu lassen, aber unendlich schwerer würde es sein, sie in Reich und Glied zurückzubringen. Der Beschluß der Liberalen Vereinigung bessere nicht nur die Aussichten der sozialdemokratischen Partei in Düsseldorf; ein Sieg im ersten Wahlgang zeitige der sozialdemokratischen Partei in der Hauptwahl sicher weitere Früchte. Die Entscheidung der Liberalen Vereinigung treibe aus dem Schalten eines lokalen Ereignisses. Sie nähme gigantische Bedeutung an und erweise sich als eine Förderung sozialdemokratischen Nachdenkens, die mit gesundem Bürgerinn unvereinbar erscheine.

### Römische Taktik.

Wie schon die von uns am Sonnabend mitgeteilte Neußerung des päpstlichen Nuntius Frühwirth in München erkennen ließ, ist die römische Kurie zu der Ansicht gekommen, daß es nicht angebracht sei, die Angriffe gegen die „Köln. Volksztg.“ und die hinter ihr stehende Zentrumslager fortzusetzen, damit nicht ein Streit im Zentrumslager entfacht wird, der die Energie dieser Partei im nächsten Reichstagswahlkampf schwächen und ihren politischen Druck auf die deutsche Reichsregierung wesentlich vermindern würde. Die päpstliche Kurie benötigt, nachdem sie in den romanischen Reichen ihre frühere Machtstellung größtenteils eingebüßt hat, zur Durchführung ihrer Pläne eines gewissen Wohlwollens und einer gewissen Unterstützung des Deutschen Reiches, und diese Unterstützung hofft sie dadurch zu erlangen, daß sie der Reichsregierung ein starkes Zentrum als gefügige Regierungspartei zur Verfügung stellt.

Deshalb werden die Angriffe der „Correspondance de Rome“ als nicht inspiriert durch die römische Kurie hingestellt und zugleich den Katholiken des „faulen Westens“ eine Art Vertrauensvotum erteilt.

So folgt dem der neulichen Abschüttelung der „Correspondance de Rome“ durch den Nuntius Frühwirth eine verstärkte Verleumdung dieses Blattes durch den Kardinalstaatssekretär Merry del Val, der allgemein als der eigentliche spiritus rector der „Correspondance de Rome“ gilt. Die „Köln. Volkszeitung“ läßt sich nämlich telegraphisch aus Rom melden:

„Papst Pius X. empfing heute den Prälaten Dr. Ehes, den Direktor des römischen Instituts der Görresgesellschaft, in Privataudienz. Prälat Ehes überreichte dem heiligen Vater von ihm vollendeten zweiten Band der Orienten Konzilsakten, den der Papst mit Worten höchsten Lobes und mit warmem Danke für die namentliche Widmung entgegennahm. Der Papst gab sodann seiner lebhaftesten Freude über die Genesung des Herrn v. Gerling als des Präsidenten der Görresgesellschaft Ausdruck, desgleichen über den siebenzigjährigen Mitglieder, Herrn Justizrat Eduard Müller in Koblenz.“

Prälat Ehes hatte sodann aus gleichem Anlaß eine längere Besprechung mit dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val über die jüngsten Presseangriffe auf die deutschen Katholiken und wurde von diesem zu der kategorischen Erklärung ermächtigt, daß die „Correspondance de Rome“ jedes offiziellen wie offiziellen Charakters entbehre und lediglich ein privates Publikationsunternehmen sei. Der Vatikan lasse seine Entschlüsse, ohne sich durch die Aufregung in der Presse beeinflussen zu lassen, in steter Fühlung mit den Bischöfen und auf Grund authentischer Informationen, unbekümmert um die Ueberreibungen und Verallgemeinerungen haben und drüben. Namentlich Stimmen aus Frankreich seien mehr vom Revanchepunkt aufzufassen und nicht tragisch zu nehmen. Das Vertrauen des Vatikan auf die deutschen Bischöfe und die deutschen Katholiken insgesamt sei durch nichts erschüttert. Auch bezüglich der christlichen Gewerkschaften liege nicht der geringste Grund

zu einem neuen Feldzug gegen dieselben vor, da nichts geschehen sei, was den Papst zu einer Aenderung der dem Kardinal und Erzbischof Fischer von Köln bei wiederholten Anlässen, namentlich bei seiner letzten Romreise erteilten Antworten veranlassen könnte.“

Diese kategorische Erklärung des Herrn Merry del Val ist genau so viel wert wie ein beliebiges Dementi der „Nordd. Allgem. Jtg.“. Waren die Angriffe auf die Kölner Richtung dem Kardinalstaatssekretär nicht erwünscht, bedurfte es nur seines Einspruchs, und diese Angriffe wären sofort in der „Correspondance de Rome“ verstummt — aber es stellten sich erst dann bei ihm Bedenken ein, als er die Wirkung dieser Anrempelungen auf die rheinischen Katholiken erkannte.

### Ein Polizeisonntag in Breslau.

Eine Rieserversammlung unter freiem Himmel fand am Sonntag in Breslau statt. Zu Beginn hielt Stadterordneter Löbe dem verstorbenen Genossen Louis Cohn den Nachruf, den die Polizei am Freitag am Grab verhielt hatte, worauf Genosse Friedrich Kunert-Berlin das Thema des Tages behandelte. Die Polizei mit Revolvern ausgerüstet, war den ganzen Vormittag auf den Weinen, etwa 50 Schutzleute hielten das Rathaus besetzt, die Vertriebenen waren im Kloster der barmherzigen Brüder untergebracht und weitere Polizeitrupps waren an verschiedenen Plätzen der Clauer Vorstadt bereit gehalten. Außerdem standen in kurzen Abständen Polizeiposten auf den Straßen. Die gesamte Geheimpolizei war auf den Weinen. Auf dem Nachhausewege wurden die Versammlungsteilnehmer durch allerlei unfinnige Absperungsmaßnahmen belästigt, doch ist es zu scharfen Zusammenstößen nicht gekommen. An verschiedenen Stellen wurden die Maßnahmen der Polizei mit Wahlrechtshochrufen beantwortet und erfolgten dabei vereinzelt Verhaftungen.

### Hansabunds-Programm.

Um dem Vorwurf der Großindustriellen und der von diesen unterhaltenen Presse entgegenzutreten, daß sie ins linksliberale Lager abgeschwenkt sei und ihre Stellung zur Sozialdemokratie alle Klarheit vermissen lasse, veröffentlicht die Leitung des Hansabundes eine längere programmatische Erklärung, in der sie ihre Politik folgendermaßen schildert:

1. Der Hansabund denkt nicht daran und hat niemals daran gedacht, sich in das Schlepptau einer einzelnen politischen Partei zu begeben; vielmehr finden die Angehörigen aller politischen Parteien in ihm Platz und bei ihm Unterstützung, soweit sie die Gewähr dafür bieten, daß sie auf dem Boden der bei der Begründung des Hansabundes vereinbarten Richtlinien stehen und somit für die Gleichberechtigung des Gewerbes, des Handels und der Industrie im Staats- und Wirtschaftsleben eintreten.

2. Eine irgendwie geartete Unterstützung oder Förderung der Sozialdemokratie kann für den Hansabund niemals in Frage kommen, insbesondere auch nicht bei den Wahlen einschließlich der Stichwahlen; der Hansabund beharrt vielmehr bei dem im Präsidialbeschluss vom 24. November 1910 festgestellten und auf dem Hansatage vom 12. Juni 1911 wiederholten Grundsatz, daß er die Sozialdemokratie, da sie sich außerhalb der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung stellt und den einseitigen Klassenkampf predigt, ebenso bekämpfen hat, wie das seitens der in ihm vertretenen bürgerlichen politischen Parteien geschieht.

3. Der Hansabund enthält sich in denselben Fragen der Zollpolitik, in welchen die Interessen der einzelnen in ihm vertretenen Erwerbszweige auseinandergehen, in Gemäßheit seiner Richtlinien jeder Parteinahme, sucht vielmehr nach Möglichkeiten auf eine Ausgleichung der bestehenden Gegensätze hinzuwirken.

Auf der anderen Seite lehnt es das Direktorium ab, sich durch irgendwelche Rücksichten von dem Kampfe gegen die Agrar-Demagogie abdrängen zu lassen, deren die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie schwer schädigenden Uebergriffe den unmittelbaren Anstoß zur Begründung des Hansabundes gegeben haben. Das Direktorium bekundet seinen festen Willen, durch das bedauerliche Abschwenken einer Anzahl von Mitgliedern sich weder zu schwächlichen Konzessionen nach rechts, noch zu einer Verschiebung seines Schwerpunktes nach links verleiten zu lassen. Das Direktorium ist vielmehr entschlossen, den durch den Hansabund aufgenommenen Kampf für die Gleichberechtigung des erwerbstätigen Bürgertums unter der Leitung seines verdienten Präsidenten unbeirrt auf dem durch die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie vorgezeichneten Wege fortzusetzen.

Die Erklärung sagt uns nichts Neues. Wir haben die Behauptung konservativer Blätter, die Leitung des Hansabundes begünstige die Sozialdemokratie, nie ernst genommen und wissen ganz genau, daß, wenn es dem Hansabund gelingen sollte, die „Agrardemagogie“ erheblich zu schwächen, seine Kampflust sich alsbald gegen die Sozialdemokratie lehnen würde.

### Abgeordneter Strefemann an der Spitze.

Zum Vorsitzenden des im scharfen Gegensatz zum Zentralverband der Industriellen stehenden Bundes der Industriellen ist der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Strefemann gewählt worden. Der Bund ist zur Zeit eifrig bestrickt, dem Zentralverband Mitglieder obspenstig zu machen und die Presse des Zentralverbandes macht sich nun ein Vergnügen daraus, die ruppigsten der dem Bund zugehenden Ablehnungsschreiben zu veröffentlichen.

### Der nationalliberale Arbeiterkandidat für Gomburg ist gefunden.

Nach Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ ist der durch Inserat gesuchte nationalliberale Arbeiterkandidat in der Person eines Glaschmelzer Jung aus St. Ingbert gefunden worden. Die Kandidatur hatte also schnellen Erfolg. Vielleicht folgt die nationalliberale Partei auch bei der Auslese ihrer übrigen Kandidaten diesem Beispiel.

### Der Nachener Oberbürgermeister und die Feuerbestattung.

Die Zentrumskraktion der Stadterordnetenversammlung in Nachen hat dem Oberbürgermeister Weilmann vor der jüngsten Stadterordnetenversammlung eine von 22 Stadterordneten unterzeichnete Erklärung überreicht, worin ihm vorgeschlagen wird, daß er sich geweigert habe, in der Sitzung eine Erklärung darüber entgegenzunehmen, daß er durch seine Abwesenheit bei der Abstimmung im Herrenhause dem Feuerbestattungsgesetz mit zur Annahme verholfen habe. Dann heißt es, der Oberbürgermeister habe durch seine Stellungnahme die Anschuldigungen und die Gefährdung der Wehrheit der Bürgerschaft der Stadt Nachen nicht berücksichtigt; die Unterzeichneten sprächen ihm „hierüber ihr tiefes Bedauern aus.“

Was werden die Ultramontanen mit den Oberbürgermeistern der gleichfalls „katholischen Städte“ Köln, Koblenz und Trier beginnen, die ebenfalls bei der Abstimmung schelten? Ober-

bürgermeister Wolkraf von Köln ist, wie Herr Weilmann, Katholik.

Dem Nachener Oberbürgermeister geschieht übrigens ganz recht, wenn die Ultramontanen ihn als ihren Heringen betrachten; denn erst kürzlich hat er gemeinsam mit den katholischen Weichen und dem „hohen Merus“ an den demnächst in Mainz zusammentretenden Katholikentag, den Parteitag des Zentrums, die Einladung ergehen lassen, im kommenden Jahre in Nachen zu tagen.

### Scharfmacherheide gegen einen württembergischen Oberbürgermeister.

Der Oberbürgermeister der württembergischen Oberamtsstadt Heidenheim hat das in den Augen der Scharfmacher strafwürdige Verbrechen begangen, für diejenigen Streifen einer Textilfabrik, die nicht organisiert sind und von der Gewerkschaft keine Unterstützung erhalten, eine Hauskollekte zu genehmigen. Die wütenden Unternehmer denunzieren jetzt den Oberbürgermeister Dr. Jaekle öffentlich als einen parteiischen Mann, der einen verwerflichen Mißbrauch mit der Wohlthätigkeit treibe und verlangen, daß die Kreisregierung und das Ministerium des Innern einschreiten. So leicht ist es freilich nicht, dem Heidenheimer Oberbürgermeister, der, nebenbei bemerkt, ein sehr verständiger Sozialpolitiker ist, beizukommen. Es handelt sich um eine polizeiliche Genehmigung, die nach der württembergischen Gemeindeordnung nur aufgehoben werden kann, wenn sie gegen ein Gesetz verstößt, das öffentliche Wohl oder berechtigter Interessen Dritter verletzt oder gefährdet. Die Scharfmacher erhoffen eine Aufhebung durch die staatlichen Instanzen, wenn sie unter Hinweis auf den angeblichen Terrorismus der Arbeiter eine Gefährdung des öffentlichen Wohls durch die Sammlung behaupten. Man darf gespannt sein, ob sie Erfolg haben werden.

### Deutsch-japanischer Handelsvertrag.

Die Ratifikationen des am 24. vorigen Monats in Berlin unterzeichneten Handels- und Schiffsverkehrsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Japan nebst zugehörigem Zollabkommen sind am 15. Juli in Tokio ausgewechselt worden. Nach Artikel 19 des Vertrages und Artikel 7 des Zollabkommens treten beide Vereinbarungen am 17. Juli in Kraft.

### Oesterreich.

#### Eröffnung des Reichsrates.

Wien, 17. Juli. Das neugewählte Parlament ist heute zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten.

Die Vertreter der deutschen, polnischen und italienischen sozialdemokratischen Abgeordneten waren am 13. Juli bei dem Ministerpräsidenten v. Gautsch, um dessen Absichten zu erfahren. Sie erklärten, daß die Bankvorlage keine Schwierigkeiten finden werde, wohl aber die Wehrvorlage. Vor allem forderten sie die baldigste Erledigung der Sozialversicherung. — Die tschechischen Genossen hatten eine gesonderte Besprechung mit Gautsch.

### Deutscher Freisinn.

Im Deutschen Nationalverband hat die Angst um die Stichwahlhilfe der Schwarzen gegen die Sozialdemokraten über den ganzen Antiflerikalisimus gesiegt, dessen radikaler Betonung vor den Wahlen man eine ganze Reihe von Wiener und Provinzmandaten verbannt. Dem in Wien gewählten Antiflerikalen Jenter hat der Pfaffenrechtsverband die Ausnahme verweigert, obgleich gerade Jenter als Leitartikler der in Deutschböhmen sehr verbreiteten „Reichenberger Zeitung“ sein gut Teil zur Sozialistenverleumdung beigetragen hat. Aber man muß doch Gehmarm über den Zusammenbruch in Wien trösten. Dank dieser Sorte von Deutschfreiheitlichkeit hat ja Deutschböhmen den Ruhm, zum erstenmal einen Schwarzen in den Reichsrat geschickt zu haben, während aus Tschechischböhmen nun auch die letzten Merikalen hinausgewählt wurden. Heil!

### England.

#### Eine Aera der Gewaltpolitik für Ägypten.

London, 16. Juli. Lord Ritchener ist zum britischen diplomatischen Agenten in Ägypten ernannt worden.

Gerade vor einem Jahre zirkulierte in der englischen Presse das Gerücht, daß der britische Generalagent in Ägypten, Sir Eldon Gorst, seines Postens entbunden und der Feldmarschall Lord Ritchener an seine Stelle gesetzt werden sollte. Die Hege gegen Gorst ging von den englischen Jingos aus, weil er mit den ägyptischen Nationalisten für ihren Geschmach zu nachsichtig vorgegangen war. Das Gerücht war damals ohne Zweifel wohlbegründet, aber verfrüht, was die Folge hatte, daß die Regierung das Gerücht dementierte. Gorst war damit für einige Zeit gerettet, und sein vor kurzem erschienener letzter Jahresbericht zeigte deutlich genug, daß er sich redliche Mühe gegeben hat, den Jingos nicht zu neuen Klagen Anlaß zu geben. Allein man scheint es durchaus auf eine neue Aera blutigster Gewaltpolitik in Ägypten abgesehen zu haben. Nun ist Gorst vor Anigen Tagen gestorben und die Ernennung Ritcheners wirklich erfolgt. Wie verlautet sollen die Funktionen des Amtes eines diplomatischen Agenten, das bekanntlich jetzt schon die absolute Herrschergewalt über Ägypten in sich schließt, wesentlich erweitert werden, insbesondere was den Sudan anbelangt. Die Ernennung des ebenso unwissenden wie brutalen Heudegens zu diesem wesentlich diplomatischen Amte ist gleichbedeutend mit der Anerkennung des völligen Bankrotts der bisherigen Politik Englands in Ägypten. Angesichts der jüngsten Ereignisse in Marokko ist sie auch vom Gesichtspunkt der internationalen Politik von ablehrender Bedeutung.

Lord Ritchener hat außerdem das Oberkommando der sämtlichen britischen Streitkräfte im Mittelmeer erhalten. Auch das Hauptkommando der englischen Mittelmeerflotte ist nach Kairo verlegt worden.

### Das anglo-japanische Bündnis.

Aus London wird uns geschrieben: Mit überraschender Schnelligkeit ist das anglo-japanische Bündnis, das erst im Jahre 1911 abzulaufen sollte, erneuert worden. Der neue Vertrag enthält eine Reihe wichtiger Aenderungen. Zunächst bleiben die beiden Bestimmungen weg, die seit dem Abschluß des Bündnisses im Jahre 1905 ihren Sinn verloren haben: die Garantierung der Vormachtstellung Japans in Korea und die Stellung Englands zum russisch-japanischen Krieg. Weniger selbstverständlich ist die Weglassung der Klausel, worin Japan das Recht Englands anerkannte, in der Nähe der Grenze Indiens Vorgehen zu ergreifen, um seine indischen Besitzungen zu beschützen. Aber die einzige Gefahr, die Indien von außen bedrohte, kam von Russland. Diese Gefahr besteht infolge der Schwäche Russlands und dem englisch-russischen Einvernehmen heute nicht, und England wollte jedenfalls den Hindus nicht länger wie nötig zeigen, daß es bei der Beherrschung Indiens auf die Unterstützung einer asiatischen Macht angewiesen sei. Die bei

weitem wichtigste Aenderung ist aber mit Rücksicht auf den geplanten anglo-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag zustande gekommen. Danach soll das Bündnis keine Geltung haben, wenn seine Bestimmungen den einen der Bundesgenossen zwingen würden, gegen einen Staat den Krieg zu erklären, mit dem er einen Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen hat. Damit verliert das anglo-japanische Bündnis viel von seinem kriegerischen Charakter, und namentlich werden die englischen Kolonien es jetzt annehmbarer finden, wenn sie wissen, daß es zu keinem Krieg Englands gegen die Vereinigten Staaten führen kann. Zweifellos hat die britische Reichskonferenz auf diese wichtige Aenderung hingewirkt.

## Perken.

### Die Konturrevolution.

London, 17. Juli. Der „Standard“ meldet aus Teheran von gestern: Salas ed Daulsch proklamiert seinen Bruder, den abgesetzten Schah Mohammed Ali, zum Schah und hat von seiner 8000 Mann starken Truppe 800 Reiter abgeschickt, die Hamadan besetzt haben. Eine dem Parlament feindliche Stimmung herrscht in Teheran, wo Unruhen wahrscheinlich sind. Das Medschlis hat in Gegenwart des Ministerpräsidenten Sepesfar über die Lage beraten und einstimmig beschlossen, Sardar Assad sofort zurückzurufen, damit er mit den Führern der Rebellen verhandle.

## Mexiko.

### Ermordung deutscher Staatsangehöriger.

Quibila (Mexiko), 15. Juli. (Meldung der Associated Press.) Bei den hier und an einigen benachbarten Orten erfolgten Zusammenstößen zwischen den Regierungstruppen und den Anhängern Madros sind im ganzen 135 Personen getötet worden. Die größten Verluste an Menschenleben waren in der Nähe von Cosabonga zu verzeichnen, wo die streikenden Angestellten einer Textilfabrik die Gelegenheit benutzten, in Privathäusern zu plündern. In einem dieser Häuser wurden auch mehrere Deutsche getötet.

Quibila, 17. Juli. Die in der Spinnerei Cosabonga getöteten Deutschen sind: Wilhelm Kuhlmann und Peter Schmitz von der Köln-Deutzer Gasmotorenfabrik, Alfred Boer aus Lauban in Schlesien und Gertrud Boer, während Heinrich Weidmann aus Wülhausen i. G. mit Frau und beiden Kindern, Albert Baumann und Frau, letztere leicht verletzt, getötet wurden. Die vier Opfer sind gestern beigesetzt worden. Bisher sind 33 Verdächtige inhaftiert. Die Untersuchung wird energisch betrieben.

## Peru.

### Blutige Kammereröffnung.

London, 16. Juli. Aus Lima wird gemeldet, daß während der Eröffnungssitzung der Kammer Abgeordnete in den Sitzungssaal eindringen und rufen: „Es lebe die Regierung, nieder mit dem Kongress!“ Es kam zu einem großen Tumult, bei dem gegen 200 Revolverkugeln abgegeben wurden; zwei der Deputierten wurden getötet und viele andere schwer verletzt.

## Aus der Partei.

### Internationales Sozialistenmeeting.

In dem feierlich geschmückten Arbon, einem Schweizer Städtchen am Bodensee, fand am Sonntag eine internationale Sozialistenversammlung statt. Eingeleitet wurde sie durch einen Festzug, an dem 12 000 bis 15 000 Personen sich beteiligten.

Auf dem Festzug sprach als erster Redner Adolf Braun-Wien, der die Notwendigkeit des Prinzip der Internationalität betonte. Auch in Oesterreich, wo der Nationalismus der Arbeiterschaft große Schwierigkeiten bereite, werden die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder eine Einigung der Arbeiterschaft herbeiführen.

Dann sprach Karl Liebknecht-Berlin. Er gab in kurzen Umrissen eine Schilderung der wirtschaftlichen und politischen Zustände in Deutschland. Deutschland sei das Land der unbegrenzten Steuerpolitik und der bedeutendsten Militärausgaben. Preußen sei der Hort der finsternen Reaktion. Der Wahlsiegeskampf in Preußen habe eine internationale Bedeutung. Das Marokkoprobleme sei eine Affäre zugunsten des profitgierigen Kapitalismus. Die Regierung hoffe, durch das Marokkoprobleme das Augenmerk von den inneren Zuständen des Landes abzulenken und auf diese Weise die bequemste Wahlparole zu erlangen.

Als letzter Redner sprach Genosse Creulich-Jürich, der ein anschauliches Bild von dem schwierigen wirtschaftlichen Kampfe der Schweizerischen Arbeiterschaft gab.

Die italienischen Genossen, die in großer Zahl an der Sozialistenversammlung teilnahmen, demonstrierten vor einer besonderen Tribüne.

Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 18. Juli 1911 in Arbon stattgefundene Sozialistenversammlung protestiert ganz entschieden gegen die von blut- und geldgierigen Kapitalisten angelegte Kriegsschube und fordert das Proletariat aller Länder auf, auf Grund der Resolution des internationalen Sozialistenkongresses in Stuttgart mit allen Mitteln gegen einen eventuell ausbrechenden Völkermord entschieden vorzugehen.“

### Paul Singers Vermählung.

Der verstorbene Genosse Paul Singer hat letztwillig die Genossen A. Weber und Hugo Heimann zu Erben seines Nachlasses eingesetzt mit der Bestimmung, daß der nach Abzug verschiedener Legate und eingegangener Verpflichtungen verbleibende Vermögensrest für die Wittwen, denen er sein Leben gewidmet hat, Verwendung finde. Diese Auseinandersetzung ist nunmehr beendet und haben die beiden Genossen den Vermögensrest in Höhe von 48 654,87 M. der Partei übergeben.

### Das Winterprogramm des Bildungsausschusses

Der sozialdemokratischen Partei ist soeben erschienen und an die örtlichen Bildungsausschüsse versandt worden. Bildungsausschüsse und andere Interessenten, die es nicht erhalten haben, sind in der Adressentafel des Zentral-Bildungsausschusses nicht enthalten. Auf Wunsch wird ihnen das Winterprogramm von der Geschäftsstelle, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, zugestellt.

Das Winterprogramm hat den Zweck, den örtlichen Bildungsausschüssen für die Praxis der Bildungsarbeit Anregungen und Ratsschlüsse zu geben. Es enthält Angaben über die Organisation der örtlichen Bildungsausschüsse und Bezirksbildungsausschüsse, deren Einsetzung von der Zentrale dringend gewünscht wird. Genauer Ritteltungen macht das Winterprogramm über die wissenschaftlichen Wanderkurse, die den wichtigsten Teil der parteigenösslichen Bildungsarbeit bilden, über die Vorbereitung und die Einrichtung der Kurse, über die Kosten sowie über die Kursumschreibungen der ständigen Wanderredner Dunder, Rühle und Graf und einiger gelegentlichen Mitarbeiter gibt die Publikation des Bildungsausschusses alle notwendigen Aufklärungen. Weitere Abschnitte des Winterprogramms beschäftigen sich mit den Fragen der Jugendfragen, der künstlerischen und geselligen Veranstaltungen und der Theaterveranstaltungen für Arbeiter. Den Schluss bildet ein Entwurf zu einem Arbeitsplan für einen örtlichen Bildungsausschuss. Der Bildungsausschuss hat sich, wie er schreibt, in seinem diesjährigen Winterprogramm Beschränkungen auferlegt, und zwar mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wahlkampf.

Wenn aber unsere Hoffnungen auf die bevorstehende Reichstagswahl in Erfüllung gehen und die deutsche Sozialdemokratie am Wahltage Hunderttausende neuer Rekruten mußert, so wird daraus für die Bildungsarbeit des folgenden Winters

eine dankenswerte Arbeit erwachsen: diese neugekauften Anhänger müssen mit sozialistischem Denken und Fühlen erfüllt werden. Der Bildungsausschuss wird durch rechtzeitige Herausgabe eines umfassenden Winterprogramms und auf andere Weise zu seinem Teile an der Erfüllung dieser ernsten Pflicht nach besten Kräften mitzuwirken bestrebt sein.“

## Polizeiliches, Gerichtliches usw.

### Eine interessante Entscheidung.

Gegen den früheren Redakteur der „Schwäbischen Volkszeitung“ in Augsburg, Genossen Carl Thiel, hatten vor einiger Zeit die Vorstände der gelben Werkvereine in Augsburg Verleumdungsklage angehängt, weil sie sich durch zwei in der genannten Zeitung erschienene Artikel beleidigt fühlten. Obwohl der Angeklagte nur für den politischen Teil und das Feuilleton zeichnete, wurde Thiel vom Schöffengericht Augsburg zu 50 und 75 M. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß es nicht darauf ankomme, wo ein Artikel stehe, sondern auf den Inhalt.

Gegen dieses unhaltbare Urteil hatte der Beklagte Berufung beim Landgericht eingelegt. Gleichzeitig haben auch die Kläger Berufung eingelegt, weil das Schöffengericht auf eine Geld- und nicht auf eine Gefängnisstrafe erkannt hatte. In der am Freitag vor dem Landgericht Augsburg durchgeführten Verhandlung wurde nun die Berufung der Privatkläger verworfen. Das Landgericht hob im übrigen das Urteil des Schöffengerichts auf und erkannte auf Freisprechung des Beklagten unter Leberbüdung der Kosten beider Instanzen auf die Privatkläger. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß für die in Betracht kommenden Artikel der Beklagte nicht verantwortlich gemacht werden könne.

## Soziales.

### Der „Aufruhr“ des Grafen Blücher.

Die Agrarier beklagen sich so oft über die sogenannte Unbotmäßigkeit der Landarbeiter und rufen nach weiteren Ausnahmemaßnahmen gegen das ländliche Proletariat. Auch klagen sie ständig über die Landflucht der Arbeiter. Allgemein bekannt ist ebenso, daß die Landarbeiter die Gesetze der Agrarier verlassen, weil sie auf ihnen keine ausreichende Entlohnung erhalten und weil sie die Behandlung der Agrarier nicht mehr länger erdulden wollen. Wie es mit den rechtlichen Verhältnissen der Landarbeiter bestellt ist, zeigt uns nachstehende Schilderung, die wir allemäßig berichten können.

Auf dem Rittergute Wiehrow im Amtsbezirk Daberlow, Kreis Demmin in Pommern, das einem Grafen Blücher gehört, entstand am 8. Februar 1911 zwischen dem Gutsinspektor und den Arbeitern des Gutes ein belangloser Wortwechsel. Graf Blücher sah die Sache anders an. Er meinte, eine strafbare Aufsehnung liege vor. Der Graf erstattete Anzeige und schrieb am folgenden Tage an den Amtsrichter Kruhn in Daberlow folgenden geharnischten Brief:

„Wiehrow, den 9. Februar 1911. Wie die in der Anlage beigefügten Zeugenvernehmungen ergeben, hat hier gestern früh eine gemeinschaftliche Aufsehnung der Leute gegen den Inspektor stattgefunden. Die Streitfrage, ob das Wasser des Leberlaufbaches (an der Drehschmaschine) gegen Abend abgelassen war oder nicht, war eine ganz interne zwischen dem Inspektor und dem Arbeiter B., in der sich der B. ganz ungebührlich benahm, indem er durch sein Rudeln mit der Hand und das Schlagen mit der Faust auf den Motor in dem Inspektor, der dicht vor ihm stand, den Einbruch erwidern mußte, daß er auf ihn losgehen wollte.“

Der B. hat mir ferner zugegeben, daß er am Tage vorher den Leuten beim Dreschen 1 Liter Schnaps spendiert hat, woraus vielleicht die Parteinahme der Leute für ihn erklärlich ist. Deshalb sowohl, wie auch wegen seines Betragens dem Inspektor gegenüber, beantrage ich die Untersuchung und Bestrafung des B.

Auf dieser ganz internen Angelegenheit zwischen dem Inspektor Herrn Madow und dem B. hat sich denn unter Führung des Tagelöhners St. die Aufsehnung der Leute entwickelt, obwohl es die Leute durchaus nichts angeht, was die beiden zusammen hatten.

Ich erlaube daher die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung erwirken zu wollen, und zwar gegen den St. wegen Anführung und Einleitung der allgemeinen Aufsehnung und als den Hauptverantwortlichen, gegen den Arbeiter B. wegen gemeinschaftlicher Aufsehnung, verbunden mit tätlichem Angriff, gegen den Tagelöhner S. wegen Teilnahme an der Aufsehnung und Verleumdung, die darin zu erblicken ist, daß er laut Vernehmung des Herrn Inspektors diesen für zu dumm bezeichnete.

Es ist dringend notwendig, daß dem immer mehr Blah greifenden Geiste des Aufruhrs gegenüber den Vorgesetzten, den Leuten durch ein Exemplar bewiesen wird, daß zu gemeinschaftlicher Aufsehnung die Zeit nun doch noch nicht gekommen ist. Daher beantrage ich die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung.

Graf Blücher.“

Unter den beigefügten Zeugenvernehmungen befand sich auch die des so schrecklich beleidigten Inspektors. Dieser gab selbst an, daß er als „Abwech“ gegenüber dem Arbeiter, der ihn durch Fuchteln mit dem Arm in der Luft und den Faustschlägen auf den Motor „bedroht“ hatte, diesem mit dem Ellbogen untere Arm gestochen habe. Dies wurde auch in den späteren Gerichtsverhandlungen durch Zeugen festgestellt. Die ganze „Aufsehnung“ der Arbeiter bestand darin, daß die Arbeiter ihrem Kollegen beigegeben haben, als sie sahen, daß der Inspektor dem Arbeiter untere Arm gestochen hat. Sie erklärten dem „unschuldigen“ Inspektor, daß hier nicht geprügelt wird und er solle drei Schritt vom Leibe bleiben. Auf diese Bemerkung hin sagte der beteiligte Arbeiter S.: „Das versteht der Inspektor nicht, denn dazu ist er zu dumm, weil er nicht Soldat war.“

Und deshalb die lange, den Amtsrichter beschwörende Strafanzeige des Grafen Blücher auf Wiehrow bei Daberlow!

Damit sie nicht völlig unter den Tisch falle, wurde der angeblich beleidigte Inspektor von der Anklagebehörde veranlaßt, Strafanktrag zu stellen. Das tat er am 21. Februar. Darauf wurde auch wegen Verleumdung des Inspektors im „öffentlichen Interesse“ Anklage erhoben.

Das Schöffengericht in Demmin sprach drei der wegen „Aufsehnung“, Zusammenrottung und dergl. Angeklagten frei, der vierte Angeklagte wurde wegen der Bemerkung „der Inspektor sei zu dumm“ zu einer Geldstrafe von 9 Mark verurteilt. Diese Strafe wurde auch in der Berufungsinzanz vor der Strafkammer in Greifswald am 18. Juni 1911 ausreicht erhalten.

Die tiefste Haupt- und Staatsaktion endete also mit der Freisprechung wegen „Aufsehnung“, Zusammenrottung“ und dergl. und mit Verurteilung zu 9 Mark, weil „im öffentlichen Interesse“ Verleumdungsklage wegen der vermeintlichen Behauptung „der Inspektor ist zu dumm“ erhoben war!

Eine grandiose staatliche Fürsorge für den Ruf über den Intelligenzgrad eines Inspektors! Greift dieselbe Fürsorglichkeit auch Arbeitern gegenüber, die von Inspektoren oder Arbeitgebern beleidigt sind, Blah? Da pfeift der Wind aus einem anderen Loche. In zahllosen Fällen, wo die Agrarier oder ihre Beauftragten ländliche Arbeiter beleidigten oder gar gegen sie tätig wurden und die Mißhandlungen aus Arbeiterkreisen Anzeige erhalteten, lehnte der Staatsanwalt ein Einschreiten im öffentlichen Interesse ab oder er drehte den Spieß um und stellte den anzeigenden Arbeiter unter Anklage. Und dann wundern man sich über den Mangel an Vertrauen der Arbeiter zur Justiz!

Eine Behandlung, wie die geschilderte, muß sich die Landarbeiterklasse leider heute noch bieten lassen. Ein Mittel dagegen ist die Organisation in dem Landarbeiterverband und bei der nächsten Reichstagswahl Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels, wie nicht minder der Eintritt in die politische Organisation der Arbeiterklasse.

Landarbeiter! Je schneller Ihr Eure gewerkschaftliche Organisation und die politischen Vereine der Sozialdemokratie stärkt, desto eher werdet Ihr Freiheit und Recht erkämpfen.

## Aus Industrie und Handel.

### Herzog Arenberg Vergherr.

Die Arenberge sind wohl das vornehmste und zugleich ein immens reiches Adelsgeschlecht Deutschlands. Engelbert, Herzog von Arenberg, gehört mit zu den wenigen Vergherrn, die nicht nur vom privaten, sondern auch vom staatlichen Bergbau auf Grund der ihnen vom Staate überlassenen Bergregale alljährlich Riesensummen „verbienen“.

Schon im Jahre 1851 verzieltete Preußen auf einen großen Teil der vom Bergbau erhobenen Abgaben, 1865 trat es völlig vom sogenannten Direktionsbetrieb, d. h. von einer Bevormundung der Bergwerksbesitzer durch den Fiskus zurück und übergab die Gruben der Selbstverwaltung der Besitzer. Es handelte sich dabei nicht um eine vorwärtliche Steuerbelastung und deren Beseitigung. Der Staat hatte in vielen Gegenden des Deutschen Reiches schon im Mittelalter das Eigentum an den Erdschätzen, die Abgaben waren nichts weiter als Anteile des Staates, als Eigentümer von Grund und Boden. Die 1865 auf 2 Proz. der Bruttoeinnahme herabgesetzte Abgabe wurde durch die Novelle von 1892 außer Geltung gesetzt, aber nicht aufgehoben. Für die Inhaber von Privatregalen, die ehemaligen Reichsunmittelbaren, blieb damit das Recht auf einen Teil der Bergwerksabgaben bestehen. Als Bergbaubetreiber zahlen sie keine Abgaben, aber als Regalherren erheben sie solche von Privaten und auch vom Fiskus.

Die „Rheinisch-westfälische Zeitung“, der doch sicher keine Fürstenfeindschaft nachgesagt werden kann, schrieb über die Regalrechte am 6. Juni 1910:

Geradezu Handlöss sind auch die Regalabgaben, welche früher reichsunmittelbare Fürsten und Herren in den Bergwerksgebieten sich vorbehalten. Die Arenberge, Croh und die ober-schlesischen Magnaten (Tele-Windler usw.) erhalten Millionen dafür, daß ihre Vorfahren es verstanden haben, die staatlichen Bergwerksregale in private Einnahmen umzuwandeln; selbstverständlich gehören von Rechts wegen alle Bergwerksabgaben den betreffenden (Kron-)Fürstentümern bezw. dem Gesamtstaate Preußen. Es ist ein unerhörter Mißbrauch, der sich jahrzehntelang fortgeschleppt, wenn diese Regalhaber zwar in den Ausgaben, von den vollen Servituten, Heer- und Gerichtskosten, befreit wurden, die Einnahmen aber in ihre eigene Tasche stecken.“

Welche Summen auf diese Art in die Taschen der Arenberge wandern, läßt sich nicht ohne weiteres feststellen. Im Jahre 1868 erhielt Arenberg allein von der Reddinghauser Grafschaft, die ihm regalpflichtig ist, von einem Grubenunternehmen 379 M., 1908 waren es schon 1 300 593 M., die von 18 Bergwerken aufgebracht werden mußten. In dieser schönen Summe zahlte der preussische Staat allein 95 748 M.!

Der Familie Tele-Windler bringt ihr Herrschaftsbereich Ostpreußen ähnliche Summen ein. Es wird Zeit, daß ein Reichsberggesetz auch hier gründlich aufräumt.

Rohseisen Syndikat. Nach Meldungen aus Essen ist jetzt zwischen der „Guten Hoffnungsbütte“ und den übrigen Interessenten in der Quotenfrage eine Verständigung erzielt worden. Danach gilt die Verlängerung des Syndikats bis zum Jahre 1915 als gesichert. Die Worte quitierte über die damit verbundenen besseren Profitaussichten durch eine kleine Hauffe.

Schöne Ausichten. Das Dmsler Börsekomitee behauptet, der ganze Dmsler Kreis, der westliche Teil des Rainers, der nördliche des Pomlograder, der Petropawlowsker, Sturghoner, Kroizler und Czylabinsker Kreis seien von einer völligen Mißernte betroffen worden. Die Ernte in Weizen, Roggen, Hafer und Gerste dürfte um 80 Proz. geringer ausfallen, als in normalen Jahren. Besonders ungünstig wird die Lage der dortigen Landwirte dadurch, daß die Heuenernte nahezu verloren gegangen ist. Die Regierung soll gebeten werden, das Vieh auf den staatlichen Ländereien des Zomsler und Jemisseker Gouvernements durchzuführen zu dürfen. Der Futtererport nach dem Auslande dürste danach in diesem Jahre wesentlich zurückgehen. — Dazu fehlte nur noch der von den Agrariern geforderte Milchzoll, dann könnten die Konsumenten was erleben.

Neber die Eisenindustrie Oesterreich-Ungarns hat der bekannte Generaldirektor des österreichischen Eisenwerks Kestranek anlaß der Brüsseler internationalen Tagung der Stättenkönige eine größere Arbeit veröffentlicht (in der Brüsseler „Revue Economique Internationale“), der wir folgendes entnehmen: Dem reichen Eisen-vorkommen Oesterreich-Ungarns steht ein Mangel an kostbarer Kohle gegenüber, so daß bei 22 Millionen Tonnen jährlicher Kohleproduktion noch 600 000 Tonnen Kohle aus dem Auslande jährlich bezogen werden müssen. Mit 2,15 Millionen Tonnen Roheisenproduktion steht Oesterreich-Ungarn an sechster Stelle, ebenso mit der gleich hohen Stahl-erzeugung. Die Rückständigkeit der industriellen Entwicklung und die Folgen der langjährig begünstigten Kartellräuberei zeigt der Umstand, daß pro Kopf nur 55 Kilogramm Eisen in Oesterreich, 88 Kilogramm in Ungarn verbraucht werden gegen 140 in Deutschland, 220 in England, 320 in Nordamerika. Die heimische Produktion vermag nach Kestranek den Bedarf zu decken, es werden aber noch 300 000 Tonnen Gießereirohisen usw. aus dem Auslande eingeführt. Da möchte man wohl durch einen Weltverband solcher Konkurrenz einen Niegel vordrücken. Die Hölle betragen 15—20 Kronen pro Metertonne Eisen von Roheisen bis zu den Grobblechen. Sie sind höher als irgendwo in der Welt, mit wenigen Ausnahmen in Nordamerika. Unter dem Konkurrenzausdruck dieser Hölle ist die Vertriebskonzentration weit vorgeschritten. Die Alpine Montangesellschaft erzeugte noch vor 30 Jahren in 81 Hochofen 165 000 Tonnen Roheisen, heute erzeugt sie in nur 5 Hochofen 520 000 Tonnen. Ihre Stahlproduktion war vor 30 Jahren 70 000 Tonnen in 4 Bessemer- und 3 Martinhöfen — heute stellt sie in einer Martinanlage 400 000 Tonnen Stahl her. Und die Arbeiterzahl ging trotz dieser Steigerung die Produktion von 17 600 auf 14 000 Mann herunter!

## Aus der Frauenbewegung.

### Das bürgerliche Recht der Frau.

Daß die Frauen politisch rechtlos sind als der Mann, ist unbestritten. Aber auch im bürgerlichen Leben haben die Frauen ein geringeres Maß an Rechten als die Männer. Die Ehe- und Strafgesehe bestreiten die Abhängigkeit der Frau vom Manne. Die Frau geht durch Jahrtausende nicht als gleichberechtigter Gefährtin des Mannes, sondern nur als seine Untergebene, sein Eigentum und seine Sache. Sie war auch in den besitzenden Klassen nur das Eigentum des Mannes, die oberste seiner Mägde. „Der Mann ist das Haupt der Familie“, das ist das Leitmotiv aller Ehegesehe, die wir in den zivilisierten Staaten haben. Und warum ist die Frau nur seine Untergebene? Dem Manne steht die Unterhaltungsspflicht der Familie zu. Der Mann muß seine Familie ernähren, die Frau soll lediglich die Pflege und die Erziehung übernehmen. Was aber nützt es, wenn hundertmal dem Manne die größere Pflicht auferlegt wird und die wirtschaftlichen Verhältnisse ihm die Erfüllung dieser Pflicht unmöglich machen. Heute kann in allen Geschichtern stehen, daß der Mann die Familie erhalten und ernähren soll, er wird es in tausenden Fällen nicht können. Die Frau muß, der Not gehorchend, einen Teil der Unterhaltungsspflicht auf sich nehmen und neben der Pflege und Erziehung der Kinder auch noch die Unterhaltungsspflicht übernehmen. Trotzdem hat sie als Wittin und als Mutter weniger Recht als der von ihr abhängige Mann. Der Vater hat auch ein größeres Verfügungsrecht über die Kinder.

Eine weitere Rückständigkeit ist die geringe Verpflichtung, die dem unehelichen Vater gegen Kind und Mutter auferlegt wird. Warum aber ist die Frau heute noch die Benachteiligte? Weil ungeredete Wahlsysteme die Frau von der Mitbestimmung über die Gesehe ausschließen. Reformen wird und erst das Frauenwahlrecht bringen.

# Gewerkschaftliches.

## „Arbeiterbesteuerung“ durch die Gewerkschaften.

Eines der beliebtesten Themen in allen Scharfmacherorganen ist das von der Besteuerung des Arbeiters durch Gewerkschaft und Partei. Wenn die Rüche des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie wieder einmal einen solchen Drei eingerührt hat, dann fallen die Scharfmacherorgane und ein gut Teil von dem übrigen bürgerlichen Pöbelglück darüber her und verfluchen ihn, ohne danach zu fragen, ob das auch genießbar ist, was ihnen vorgelegt wurde. Jetzt beschäftigt sich die bürgerliche Presse und die Unternehmerpresse wieder mit diesem beliebtesten Thema. Unter der Etichmarke „Arbeiterbesteuerung“ heißt es da:

„Die sozialdemokratischen Gewerkschaften tragen sich bekanntlich mit dem Gedanken, eine besondere große Kriegskasse zu schaffen, welche aus Beiträgen der Mitglieder sämtlicher Zentralverbände, die der Generalkommission der Gewerkschaften angeschlossen sind, aufgebracht werden soll. Diese Kasse soll bei „großen Kämpfen, welche über die Nachmittage der einzelnen Fachverbände hinausgehen“, (dies: bei politischen Machtkämpfen) den nötigen Rückhalt bieten, damit die Gewerkschaften nicht wie bisher darauf angewiesen sind, mit dem Alltagsbeutel herumzugehen. Bei der neuen Extrasteuern soll es sich um einen Wochenbeitrag von 5 Pf. handeln; nach Maßgabe der Mitgliederzahl würde die neue Kasse nach Ablauf des ersten Jahres etwa 5 Millionen Mark erreicht haben. Es liegt auf der Hand, daß dieser Fonds nur eine neue Angriffsstufe zur Durchführung von Streiks bedeutet, weshalb der Plan der Gewerkschaften die ernsteste Beachtung der Arbeitgeberkreise verdient. Auf der anderen Seite liegt darin eine abermalige Steigerung der sozialdemokratischen Belastung der Arbeiterschaft, die, prozentual gemessen, vorher schon bei weitem das übersteigt, was Staat und Gesellschaft von ihren reichsten Bürgern und den höchsten Einkommen verlangen. Man hat ausgerechnet, daß die gewerkschaftliche Belastung eines organisierten Arbeiters jetzt schon, gering gerechnet, 1 M. pro Woche beträgt; das bedeutet, wenn man ein Durchschnittseinkommen von 1000 M. zu Grunde legt, eine direkte Einkommensteuer von 5,2 Proz.! Rechnet man hierzu noch die Steuern für die politische Organisation mit mindestens 1,50 M. monatlich, also 18 M. jährlich, so ergibt sich eine Gesamtbelastung von 7 Proz., während bekanntlich die preussische Staatseinkommensteuer selbst bei den höchsten Einkommen nicht über 4 Proz. hinausgeht! Dazu soll nun noch die neue Belastung von 5 Pf. pro Woche treten, so daß man wohl berechtigt ist zu sagen, daß die Steuerlast, die Staat und Gemeinde ihren Bürgern auferlegen, gering ist gegenüber den Abgaben, die die Sozialdemokratie und die ihr angeschlossenen Gewerkschaften von den Arbeitern fordern.“

Der Leser der bürgerlichen Presse muß es der Redaktion seines Lieblingsblattes schon nachsehen, wenn ihm in der trostlosen Zeit der sauren Gurke dieser schon so oft aufgewärmte Stroh wieder einmal vorgelegt wird. Aber in etwas größere geistige Unkosten hätte sich der Verfasser dieser Notiz doch stürzen müssen. Selbst wenn es wahr wäre, was er schreibt — bekanntlich hat die Schaffung eines solchen Fonds zunächst noch gute Wege —, so sind seine Vergleiche mit den vom Arbeiter aufzubringenden Staats- u. v. Steuern einfach Unsinn. Seine Beiträge zur gewerkschaftlichen oder politischen Organisation charakterisieren sich als ein überaus gut verzinsliches Kapital, das ihm im Gegensatz zur Staats- u. v. Steuer reiche Vorteile bringt. Aber auch die als üblich bezeichnete Belastung des Arbeiters mit 1 M. pro Woche — „wie man herausgerechnet hat“ — ist Schwindel. Im Jahre 1909 zahlten nur 33 Proz. der Gewerkschaftsmitglieder über 50 Pf. Wochenbeitrag, 67 also noch darunter. Im Durchschnitt entfielen auf das Gewerkschaftsmitglied 27,57 M. Einnahme. Die Einnahme an Beiträgen ist noch geringer. Von dieser Summe gingen jedoch 15,85 M. in Form von Unterstützungen aller Art wieder an die Mitglieder zurück. Nicht gerechnet sind dabei die außerordentlichen, durch Lohnbewegungen errungenen Vorteile, sowie die Arbeitszeitverkürzungen, ferner die Bildungsmittel, die dem Mitglied durch die Gewerkschaft zur Verfügung gestellt werden. Es zeigt sich also, daß die bürgerlichen Schmocks in ihrem Vernüß, gegen die Arbeiterbewegung zu gehen, ganz elend Schiffbruch erleiden, sobald man sich mit ihren Argumentationen ernstlich befaßt.

### Berlin und Umgegend.

Die Eisenkonstruktionsarbeiter versammelten sich am Sonntagvormittag in den „Andreas-Feisthallen“, um die Situation nach dem letzten Streik zu besprechen. Otto Handke referierte. Nach einem kurzen Rückblick über den geführten Kampf und die abschließenden Verhandlungen führte er mancherlei Klagen an, die eingelaufen waren, weil manche Unternehmer sich wieder ganz auf den Herrenstandpunkt stellten und die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllten oder umgingen. Neue Verhandlungen waren bei der Firma Steffen u. Kölle notwendig, die bis Sonntag nicht zum Abschluß gekommen waren. Diese Firma hatte sogar zuerst verlangt, daß die Arbeiter, die wieder eingestellt werden, ein Schreiben unterzeichnen, in dem sie um die Aufnahme „bitten“. Diese Zumutung wurde vom Deutschen Metallarbeiterverband energisch zurückgewiesen und erklärt, daß der Kampf sofort von neuem ausbrechen würde, wenn man den Arbeitern irgendwelche demütigende Bedingungen stellt. Darauf zog die Firma schließlich ihr Verlangen zurück. Verschiedene andere Differenzen entstanden dann, die noch zu schlichten sind. Die Unternehmer sind eine Reihe von Verpflichtungen eingegangen, die sie erfüllen müssen, wenn sie den Frieden im Gewerbe wünschen. Aufgabe der Arbeiter ist es, darauf zu achten, daß die zugesagten Verbesserungen eintreten, im anderen Falle aber den Verband in Kenntnis zu setzen. Sandke betonte die Wichtigkeit der Organisation für jeden Arbeiter und warnte zugleich vor den Versplitterungsversuchen, die gegenwärtig wieder, wie gewöhnlich nach einer Lohnbewegung, gemacht werden, und zwar von drei Seiten aus, nämlich von dem „Freien Verband der Metallarbeiter“, von den „Wissenschaftlern“ und von den „Christlichen“. Mit dem Deutschen Metallarbeiterverband können diese kleinen Vereinigungen keinen Vergleich aushalten, aber sie versuchen gern, im Trüben zu fischen.

Als Kuriosum unter den Nachwehen des Streiks wurde erzählt, daß bei einer Firma die folgende Bekanntmachung angeschlagen wurde:

„15 gebrauchte Strohsäcke à 0,75 M.,  
15 Kopfsäcken à 0,30 M.“

sind zu verkaufen.“

Diese Bekanntmachung erregte viel Heiterkeit unter den Arbeitern, welche aber keine Klause, denn die Arbeiter mußten, welche Sorte Schlafbüschel die Strohsäcke und Kissen benutzt hatten.

**Achtung, Klappen- und Galanteriewarenarbeiter!** In der Lederwarenfabrik von Max Schulte, Ritterstr. 42/43, haben die dort beschäftigten Ledergalanteriewarenarbeiter wegen Nichtanerkennung des Tarifvertrages für die Album-, Klappen- und Galanteriewarenbranche die Arbeit eingestellt. Zugunsten dieser Werkstatt ist streng fernzuhalten. Verband der Sattler und Portefeuliers, Verwaltung Berlin.

Der Streik in den Märktwerken und Kalksandsteinfabriken wiederholte sich aufgehoben.

Correspondenz-Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt

**Achtung, Friseurgehilfen!** Die Kollegen in Brandenburg a. H. befinden sich in der Lohnbewegung. Sie verlangen 21 M. Wochenlohn, geregelte Arbeitszeit, Mittagspause und Freitage der drei zweifachen Feiertage. Die Arbeitgeber verhalten sich durchaus ablehnend. Es wird gebeten, Zugunsten fernzuhalten. Die Parteipresse wird um Abdruck gebeten. Paul Liere.

### Deutsches Reich.

#### Neuer Streikbrechervermittlungstrieb.

Ein böhmischer Zimmermann J. Fiala, der sich an Bestreife oder aussperrende Firmen heranmacht und vorgibt, ihnen jede gewünschte Anzahl Arbeitswilliger zur Verfügung stellen zu können, macht gegenwärtig von sich reden. Nach Auszahlung eines gehörigen Kostenvorschusses läßt dann dieses dem deutschen Staat doppelt nützliche Element nichts mehr von sich hören.

Dieser Fiala ist ein alter Bekannter, der vor Jahren bei den Gewerkschaften verfuhrte, sein Geschäftchen zu machen. Anlässlich der großen Aussperrung der Buchbinder im Jahre 1906 erschien er auf dem Zentralbureau des Buchbinderverbandes in Berlin und gab an, von einer Berliner Großbuchbinderei beauftragt zu sein, in Böhmen Streikbrecher anzuzureiben. Es sei ihm auch gelungen, 26 Arbeitswillige ausfindig zu machen, die die Reise nach Berlin antreten wollten. Er würde von der Großbuchbinderei 250 M. Provision erhalten, wolle sich aber dieses „Sündengeld“ nicht verdienen, weil er selbst organisierter Buchbinder sei! Schließlich stellte er an den Vorstand des Verbandes das Verlangen, die gebührenden Unkosten in Höhe von 70—80 M. ihm auf Kosten des Buchbinderverbandes zu ersetzen. Diesem seinem Wunsch kam der Vorstand des Buchbinderverbandes jedoch nicht nach, sondern er fühlte dem Vurschen etwas näher auf den Zahn, wobei sich herausstellte, daß er nicht Buchbinder, sondern Zimmermann war. Er wurde der Polizei übergeben und es zeigte sich da, daß er ein von dieser geprüfelter schwächerer Junge war, der allerlei auf dem Kerbholz hatte. Trotz seines alten Strafnamens und obgleich sein Auftreten auf dem Buchbinderverbandsbureau sich doch als Betrug und Erpressung qualifizierte, ließ ihn unsere Polizei laufen! Auf die am 15. Juni 1909 erfolgte Anzeige hin erhielt der Vorstand des Buchbinderverbandes am 1. September 1908 vom Ersten Staatsanwalt ein Schreiben, nach dem Fiala „alsbald nach seiner Vernehmung... seine Wohnung... aufgegeben hat und zurzeit nicht ermittelt ist. Fiala ist österreichischer Untertan und dürfte sich in seine Heimat bei Prag zurückbegeben haben. Ich bin daher nicht in der Lage, dem Verfahren Fortgang zu geben und muß seine Rückkehr nach Deutschland abwarten. Es sind Maßregeln getroffen, daß dies zu den Akten bekannt wird.“

Damals ließ die Polizei und der Staatsanwalt den Vurschen laufen, handelte es sich auch damals nur um Arbeiterverbände, die er zu schädigen trachtete. Heute wagt er sich auch an die Unternehmer. Es wird abzuwarten sein, ob unsere Staatsgewalt jetzt etwas fester sein wird; das geheiligte Interesse der Unternehmer ist ja doch bedroht!

#### Die „Wahrheitsliebe“ der bürgerlichen Presse.

Seit einigen Tagen durchläuft die gesamte bürgerliche Presse eine Schauernotiz folgendes Inhalts:

**Aus der Praxis der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung.** Eine bedeutende Firma im Dager Bezirk erhielt vor kurzem von der Leitung des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes ein Schreiben, in dem sie aufgefordert wurde, nicht weniger als 25 „Forderungen“ der „organisierten Arbeiterkraft“ zu bewilligen. Da die Firma es von jeher abgelehnt hat, den sozialdemokratischen Verband als verhandlungsfähig anzuerkennen, so blieb das Schreiben unbeantwortet. Dieser Tage hat nun der Arbeiterausschuß des betreffenden Werkes um eine Unterredung mit der Direktion. Diese wurde gewährt. „Wir kommen wegen unserer Forderungen!“ — „Wegen ihren Forderungen?“ Es ist uns nicht bekannt, daß unser Arbeiterausschuß Forderungen gestellt hat!“ — „Ja, aber der Verband hat doch geschrieben.“ — „Ein Schreiben vom sozialdemokratischen Verband ist allerdings hier eingegangen, aber mit dem Verband verhandeln wir nicht. Wenn Sie als unser Arbeiterausschuß etwas vordringen haben, dann sagen Sie es bitte!“ Da stellte es sich heraus, daß der Arbeiterausschuß nicht eine einzige Forderung kannte, die der „Verband“, angeblich im Namen der Arbeiterschaft des betreffenden Werkes erhoben hatte! Die Leute baten dann, daß an der Hand des Schreibens der Organisationsleitung mit ihnen verhandelt werden möge, sie würden dann schon das Nötige dazu sagen. Selbstverständlich wurde dieses Ansinnen zurückgewiesen.

Die Notiz ist von Anfang bis Ende erlogen. Es handelt sich bei der Notiz um die Firma Döbermann, Dagen-Vogelgang, in der vorklebensmäßig vorgekommen sein soll. Die dort beschäftigten Arbeiter sind zum Teil im Deutschen Metallarbeiterverband, im Gewerbeverein Hirsch-Dunder und im Christlichen Metallarbeiterverband organisiert. Der Firmeninhaber ist der Vorsitzende des Arbeitgebervereins der Kreise Dagen-Schwelm und einer der größten Scharfmacher. Die sanitären Einrichtungen des Betriebes sind sehr mangelhaft, auch lassen die Lohnverhältnisse sehr viel zu wünschen übrig.

In mehreren Fabrikversammlungen der drei in Frage kommenden Organisationen wurden die Mißstände besprochen, und wurde von den Arbeitern des Betriebes einstimmig beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Die Organisationsvertreter empfahlen den Arbeitern, die Mißstände in den nächsten Tagen genau festzustellen und in einer neuen Versammlung noch mal darüber zu berichten. In der neuen Versammlung brachten die Arbeiter das genaue Material vor und die Organisationsvertreter legten die Angaben der Arbeiter schriftlich nieder. In sämtlichen Versammlungen war der Arbeiterausschuß anwesend und war mit den Forderungen durchaus einverstanden. Der Ausschuss besteht aus organisierten Arbeitern.

Eine von drei Organisationsvertretern unterzeichnete Eingabe wurde an die Firma gerichtet, in welcher die Forderungen der Arbeiter in 25 Punkten formuliert waren.

Vor der Firma Döbermann im Besitz der Eingabe war, hatte der Arbeiterausschuß bereits eine Abschrift der Eingabe in Händen.

Mit diesen Angaben vergleiche man die Notiz der bürgerlichen Presse und man muß zugeben, daß dieselbe von A bis Z erlogen ist. Kennzeichnend ist es aber, daß die Zentralpresse von der „Germania“ bis zum Provinzialblattchen diese Notiz zuerst gebracht hat, daß also diese Presse ihren eigenen christlichen Mitgliedern in den Rücken fiel! Was sagen die christlichen Arbeiter zu derartigen Gemeinheiten?

Soweit die Verwaltungsstelle Dagen des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Besitz der bürgerlichen Zeitungen gekommen ist, die die Schwindelnachricht brachten, wurden dieselben auf Grund des Pressegesetzes gezwungen, eine Verächtigung zu bringen, und sollte die Unvernunft auch ferner noch in einigen bürgerlichen Schmutzblättern aufstehen, so ersuchen wir die Genossen ein Exemplar der Zeitung an den Genossen Joseph Ernst, Dagen (Westf.), Kölner Straße 3, zu senden.

Zum Konflikt bei Scheel und seinen Folgen nahmen am Sonntagabend auch die Buchdrucker Stuttgarts in einer stark besuchten Versammlung im „Gewerkschaftshaus“ Stellung. Nach dem Referat des Gewerkschafters Knie, der in eindringlicher und sachlicher Weise die Haltung der Gewerkschaft klarlegte und die von ihnen gefasste Resolution empfahl, wurde von einigen Rednern in scharfen Worten gegen die in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse gesprochen. Am meisten verurteilt wurde der in dem Tarifamtsentscheid enthaltene Passus, wonach den beiden Vertrauensleuten die Qualifikation als solche abgesprochen und sie zur Entlassung empfohlen wurden. In überaus scharfer Weise wurde gegen die Haltung des „Korrespondent“ polemisiert. Ein

Redner wies auf einen von der Redaktion im „Korrespondent“ vom 13. Juli gebrachten Satz hin, wonach „man sich nicht wundern solle, wenn die Provinz eine Mainlinie zwischen Berlin und den umliegenden Dörfern“ aufzeichnet.“ Er stellte unter lechzhaftem Beifall fest, daß die Stuttgarter Buchdrucker von einer derartigen „Mainlinie“ nichts wissen wollten und mit Berlin vollständig einig sind. Nachdem sich noch ein Gaudretter als einziger Befürworter der Haltung der Gewerkschaft unter stürmischen Unterbrechungen in teilweise scharfen Wendungen gegen die Oppositionsredner gewandt hatte, erfolgte Schluß der Debatte. Zur Abstimmung lagen drei Resolutionen vor, von denen diejenige der Gewerkschaft zuerst zur Abstimmung kam und gegen 11 Stimmen abgelehnt wurde. Eine Resolution Fritsch, welche in ihrem ersten Teil den Tarifbruch der Berliner Rotationsmaschinenmeister verurteilte, in ihrem zweiten Teil sich dagegen mit der Haltung der Tarif- und Verbandsinstanzen betr. der Disqualifizierung der Vertrauensmänner nicht einverstanden erklärte und wünschte, daß die Gewerkschaften einen Weg gefunden hätte, der den Berlinern das friedliche Weiterarbeiten in unserer Mitte besser ermöglichte, als dies durch die Gewerkschaftsresolution ausgedrückt wird, wurde mit 155 gegen 63 Stimmen bei vielen Enthaltungen angenommen. Die so geringe Beteiligung an der Abstimmung ist darauf zurückzuführen, daß über den Abstimmungsmodus eine große Verwirrung herrschte. Eine dritte Resolution Otto Müller verlangte, über die Resolution der Gewerkschaft zur Tagesordnung überzugehen und wünschte weiter, daß der Tarifgedanke nicht überspannt werde. Diese Resolution vereinigte nur 48 Stimmen auf sich. — Wie der Verlauf der Versammlung zeigt, hat es mit der Behauptung des „Korrespondent“, die Provinz in ihrer großen Mehrheit harmonisiere nicht mit Berlin, eine eigene Verwandtschaft.

### Ausland.

#### Der Generalstreik in Saragossa.

Saragossa, 15. Juli. (Fig. Ver.) Der Generalstreik ist soeben mit einem Siege beendet worden. Angesichts der entschlossenen und einigen Haltung der Arbeiter mußten die Unternehmer deren Forderungen erfüllen. Von heute ab ist die Arbeitszeit auf 9 1/2, nach dem 15. August auf 9 Stunden festgelegt.

Der Sieg hat 2 Tote und 70 Verwundete gekostet, aber das Opfer war nicht vergeblich.

Das Proletariat von Saragossa hat ohne irgend welche Unterstützung nur durch seine ausgezeichnete Solidarität die geeinte Macht der Unternehmer, der Armee und der parteiischen Regierung niedergeworfen.

Die Verantwortung für das vergossene Blut trägt einzig und allein der Gouverneur, der bei allen Streiks die Armee den Unternehmern zur Verfügung stellt.

Trotz des Sieges ist das Volk sehr erregt, denn die Strafen sind noch mit dem Blut der Opfer bespritzt.

Die Gefängnisse sind voll von Arbeitern, die ihre Rechte verteidigten. Auch die Frauen haben sich tapfer gezeigt, sie eilten während des Kampfes den Verwundeten zu Hilfe.

Genosse Pablo Iglesias hat gegen die Arbeitermegelei und die brutale Haltung der Regierung Protest eingereicht.

## Letzte Nachrichten.

#### Die Eisenbahnkatastrophe bei Müllheim.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Müllheim wird folgende amtliche Meldung aus Karlsruhe verbreitet:

Bei der Einfahrt in die Station Müllheim entgleiste Montag morgen 8 1/2 Uhr an einer wegen Umbauarbeiten provisorisch angelegten Gleisverbindung, vermutlich wegen zu raschenfahrens, der Sitzzug Nr. 9 mit Lokomotive, Gepäck-, vier Personenzugwagen, einem Post- und einem Speisewagen. Sie sind festgestellt:

13 Tote, 7 Schwer- und 24 Leichtverletzte.

Der Materialschaden ist erheblich. Die Lokomotive mit sämtlichen Rädern ist entgleist, der Radwagen umgestürzt, der folgende Wagen (1. und 2. Klasse) vollständig zertrümmert, der nächste (3. Klasse) umgekehrt, dem vierten Wagen (3. Klasse) wurde der Oberkasten vollständig zertrümmert durch den fünften Wagen, der auf den vierten aufgeschoben wurde. Der sechste und siebente Wagen sind entgleist und beschädigt.

Das Verzeichnis der Schwerverletzten lautet:

1. Jakob Kümelin aus Greegen (Baden), 2. Jonas Mayer aus Basel, 3. Regierungsbaumeister Rünzberger aus Lörach, 4. Martha Pfeleiderer aus Schaffhof bei Kappzell, 5. Rosine Frasch aus Schönaue, 6. Frau Barthmann, Schaffnersfrau vom Zuge Paris-Basel, 7. Marie Koch, Krankenschwester. Leichtverletzt sind: 1. Adolf Eitri, Diplomingenieur aus Volkweiler i. Elz, 2. Bruno Meier, Fahrer aus Pöppel bei Schenbühl, 3. Jakob Grimm, Stationswärter aus Zwingenberg an der Bergstraße, 4. Joseph Meier, Metzger aus Hausen-Raitzbach, 5. Heinrich Zeiser, Betriebsassistent aus Basel, 6. Hans Göh, Fahnenjunker aus Basel, 7. Walter Kraus, Student aus Brüz (Wöhmen), 8. Elisabeth Thudium aus Basel, 9. Emil Wild, Pader aus Basel, 10. und 11. Gertrud und Hermann Pfeleiderer aus Basel, 12. R. und R. Kiefer aus Schopfheim, 13. Karl Röllner aus Bahlingen, 14. Joseph Kaufmann aus Lörach, 15. Stegried Gutmann aus Sengen bei Konstanz, 16. Adolf Drehfuß aus Karlsruhe, 17. Bürgermeister Vogel aus Schönaue, 18. Margarethe Rothschild aus Basel, 19. Clara Dolderlein aus Berlin, 20. Julie Müller, Krankenschwester aus Markstadt (Oberamt Wöblingen), 21. Margarethe Hollenweger aus Wöblingen (Schweiz), 22. Frau Barthmann aus Basel, 23. Frau Huber aus Basel, 24. Andreas Rheinberg aus Basel.

Karlsruhe, 17. Juli. (M. T. B.) Im Krankenhaus zu Müllheim ist inzwischen Frau Luise Burg aus Pforzheim gestorben.

Vom Fahrpersonal wurden leicht verletzt: Gepäckschaffner Mann aus Frankfurt a. M. und Schaffner Johann Walter aus Darmstadt.

#### Zur Marokko-Affäre.

London, 17. Juli. (Fr.-G.) Der aus diplomatischen Kreisen gut unterrichtete „Globe“ will wissen, daß die deutsch-französischen Verhandlungen sich einer friedlichen Lösung nähern und ihr Abschluß bevorsteht. Deutschland werde seine Schiffe aus Marokko zurückziehen und den Schutz seiner dort lebenden Staatsangehörigen Frankreich übertragen, wosür es anderweitig entschädigt wird. England wurde einer derartigen Lösung der Angelegenheit freudig beistimmen, so daß die „Akten des Zwischenfalls von Agadir“ hiermit geschlossen werden können.

#### „Verachtigte Notwehr“!!

Düsseldorf, 17. Juli. (B. G.) Der Polizeiergeant Seeger hat in der Nacht zum 30. April in Gerdeshheim bei Gelegenheit eines Tumults den Metzger Fritz Gießeler erschossen. Das gegen den Beamten aus diesem Grunde eingeleitete Ermittlungsverfahren ist nunmehr eingestellt worden, weil er in berechtigter Notwehr gehandelt hat.

#### Ein ganzes Dorf abgebrannt.

Budapest, 17. Juli. (M. T. B.) Das Dorf Haamri im Komitat Trencsen ist bis auf acht Häuser abgebrannt. Eine Frau ist dabei umgekommen.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Quittung.

Im Monat Juni gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- Argentinien, Gennig 5.—; Andernach (Rhein-Wehrer) 1. Du. 11 13,22; Adelsheim Buchen, 2.—4. Du. 10 u. 1. Du. 11 10.—; Altenburg S. A. 2.—4. Du. 10 u. 1. Du. 11 3240,70; Alsfeld-Lauterbach 45.—; Altirch-Thann, 2. Du. 11 3,88; Berlin-Groß, a. Konto seiner edlt. Wahlkreise 20 000.—; (darunter: Geburtstagsf. R. S., Lehmann sagt 3,20; Rosensturz b. Nausch 3,65; Warten 10.—; Bezirk 653a, Naach 15.—; A. V. Witter 1.—; z. Wahlfonds v. Aug. d. Vogel 10.—; Monatsbeitrag Waf. Karl 3.—; Ueberichs Kranzspende Vorkmann von den Arbeitern der Firma Schwarzloppf 200.—; Höpner 2.—; Ueberichs Kranzspende Arbeiter Adam Schneider 4.—; Motorbootpartie Alette 9,25; Waldstift der G. u. G. Abt. (4. Kreis) 180,31; Ueberichs v. Verkauf Eiserne Meinselpropheten d. E. Schulze, Forststr. 17 5.—; Kranzspende J. Zimmermann 2,25; Wasserfante d. Reinhardt 5.—; Georg Lehmann 6.—; Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik Wittenau, Ueberichs d. Kranzsp. Vorkmann d. Heising 120.—; Dr. R. A. 25.—; Gutenberg 29,50; 2. Quartel Julie Ritterstr. 85 11,40; Ueberichs zweier Kranzsp. von d. Koll. d. Fa. Westendary u. Pieper 7,65; 2. Koll. d. Fa. Weste, Lichtenberg d. Jonas 1.—; 231. Bezirk, 2. Kreis, Mag. Post (Werten Nachf.) 20.—; Referat Dr. Wofes in Strauß d. Nausch 5.—; Mübelsfabr. Seyffarth u. Dehlschlager, Frankf. Allee 20, Ueberichs a. d. Secklerf. 10.—; Dr. D. C., Parteifonds 15.—; Berlin, diverse Beitr.: Paul Singers Vermögenszins 48 054,87; V. W. 50, R. 10.—; Koll. u. Koll. d. General Composing Comp. 22.—; Arb. d. Fa. Gebr. Witte, Rantow, Vierklasse 50.—; Dr. R. A. 100.—; Märzkr. d. deutschen Rileswerke, Ober-Schönweide 13,10.—; Mübelsfabrik Eiche, Vogebener Straße 29, Secklerf. 15.—; die Kontobucharb. v. Wedding 5.—; Kranzspende v. Koll. d. Signalbannanstalt Fein, Lehmann u. Co., Reinickendorf 6,90; Arb. d. Fa. Düse u. Daus, 1. Rate 10.—; Siemens-Schüdt-Werke, Abt. 527 3,55; d. A. Webel ein Legat 5002.—; Mübelsfabr. d. Westf. G. Alag, Warthauer Straße 10.—; Groschenf. d. Radierer d. Fa. Schwarzloppf-Wildau 9.—; R. W. 4.—; A. V. 50.—; Bremerhaven, 19. hann. R. W. A., 4. Du. 10 648.—; deegl. 1. Du. 11 709,20; Bretten-Eppingen, 2. bis 4. Du. 10 u. 1. Du. 11 40.—; Vern, P. 50.—; Vingen-Ingelheim, Jahresbeitr. 33,80; Bromberg, Agit.-Bez. Posen, Wahlkreise: Posen 1. Halbj. 11 56,44; Samter-Dornort 1. Halbj. 11 11,89; Pissa-Fraustadt, 4. Du. 10 2,48; Ratowisch-Geltra, 1. Du. 11 10,95; Adelman-Ditrowo, 1. Halbj. 11 8,22; Kolmar-Flethne 1. Halbj. 11 49,80; Wirtig-Edubin 1. Halbj. 11 12,65; Bromberg, 1. Halbj. 11 53,68; Hehensalza-Strelino Jahresbeitr. 2,54; Sa. 208,60; Braunschw. J. R. 3.—; Dielefeld-Wiedenbrück 1. Halbj. 11 1972.—; Köln a. Rh., Neg. B. 20.—; Calw-Ragold 1. Du. 11 115,90; Coburg 1. Du. 11 80,80; Chemnitz, 16. fächs. R. W. A. Restbeitr. 2000.—; Köln a. Rh., Verein obere Rheinprov. 4. Du. 10 u. 1. Halbj. 11 24,90; Celle, 14. hann. R. W. A., 1. Halbj. 11 484,00; Dessau-Jerbst 1. Du. 11 680,70; Dresden-A., 4. fächs. R. W. A. 2500.—; Dresden-A., Jahresbeitr. 2000.—; Dresden, 6. fächs. R. W. A. Restbeitr. 1500.—; Delmenhorst, 8. old. R. W. A. 190,70 (darunter: Bemmwerder 18,00; Gandersee 80,10 u. 84,90; Delmenhorst 47,20); Delmold, Büchsent. Lippe, 1. Halbj. 11 259,50; Dören-Rühls Restbeitr. 15.—; Diedenhofen-Bolden, Jahresbeitr. 20.—; Eisenach-Vermbach 4. Du. 10 100.—; Eisler, Mansfelder See- u. Geb.-Kr., Jahresbeitr. 254,19; Einbeck-Osterode 2. Halbj. 10 u. 1. Du. 11 832,71; Erfurt-Schleusingen, 1. Halbj. 11 600.—; Ebersfeld-Barmen 2. Du. 11 1200.—; Falkenberg D. S. A. 2. 3.—; Friedberg-Wüdingen 377,20; Gölzinger Agit.-Bez., 1. Du. 11, Wahlkreise: Grünberg 125,50; Sagan 103,90 (davon d. A. 2. 2.—); Glogau 21,90; Bunzlau 99,68; Löwenberg 14.—; Gölzig 500,14; Rothenburg 178,93; Sa. 1043,89; Götza, 2. Halbj. 10 u. 1. Du. 11 378,72; Gera-Kauz j. 2., Rest v. 2. Halbj. 10 u. 1. Du. 11 1148,45; Götzow, 6. medl. R. W. A., Restbeitr. 183,17; Goslar, 13. hann. R. W. A. Restbeitr. 104,65; Götze u. W. 2. Du. 11 14,04; Greia, Reich a. 2. Jahresbeitr. 715,09; Gulum, 4. fächs. R. W. A. 1. Du. 11 55,20; Halle u. Saalkreis, Restbeitr. 3008,32; Heilsberg-Eberbach, 2.—4. Du. 10 u. 1. Du. 11 150.—; Hannover, 8. hann. R. W. A. Restbeitr. 6800.—; Hamburg, Dinnenschifferbeitr. 58,80; Höchst-Homburg, Restbeitr. 119,34; Hamburg I. R. W. A. 5000.—; Hamburg II. R. W. A. 5000.—; Hamburg III. R. W. A. 14 000.—; Hamburg Landesorganisation 15 000.—; Harburg a. G., 17. hann. R. W. A. 1. Halbj. 11 1200,90; Johannegeorgenstadt, 21. fächs. R. W. A. Restbeitr. 1495,68; Jena Reuslat Jahresbeitr. 1623.—; Jerichow I. u. II., 2. Du. 11 728,19; Kattowitz, Beitrag d. P. P. S. 1. Du. 11 223,76; (darunter Kattowitz-Jahrb. 87,55; Weichen-Tarnowitz 47,11; anderes 89,10); Köben t. Sa. 2. fächs. R. W. A. a. Konto 400.—; Lempe-Ramscheid-Rettmann 1. Du. 11 723,92; Landsberg-Soldin 1. Du. 11 132,18; Ludwigschafen Gau

- Platz, 1. Du. 11 Wahlkreise: Ludwigschafen-Speyer 845.—; Landau 213,12; Germersheim 41,88; Pirmasens-Zweibrücken 222,86; Homburg 38,70; Kaiserlautern 146,54; Sa. 1508,10; Leipzig, 13. fächs. R. W. A. 8000.—; Lüneburg, 16. hann. R. W. A., 1. Halbj. 11 159,71; Mainz-Opfenheim, 1. Du. 11 300.—; M.-Gladbach, 4. Du. 10 und 1. Du. 11 141,71; Meerane-Glauchau, 17. fächs. R. W. A. 200.—; Meiningen II. Rest v. 1. Du. 11 88,32; Rammstein, 11. bad. R. W. A. 2. Du. 11 600.—; Mühlhausen i. G., 2. Du. 11 100,12; Minden-Rübbecke, 1. Halbj. 11 335,25; Meisen, 7. fächs. R. W. A., 1. Halbj. 11 25,60; Mörs-Aebs, v. 15. 10.—80. 6. 11 83,06; Nordhausen, Graßhof, Hohenstein 1. Du. 11 70,62; Nürnberg, Gau Nordböhren, 1. Du. 11, Wahlkreise: Schweinfurt 193,16; Neumarkt 13,68; Rothenburg 23,58; Forchheim-Ruhmbach 99,10; Hof 318,00; Bayreuth 355,04; Reustadt a. W. R. 55,74; Dinkelsbühl 43,32; Kitzingen 129,12; Eichstätt 23,70; Kitzingen 38,31; Bamberg 128,79; Erlangen-Fürth 604,42; Nürnberg 3370,45; Ansbach-Schwabach 259,16; Kronach-Richtenfels 94,10; Würzburg 321,82; Reustadt a. S. 33,04; Bamberg 33,12; Neumburg v. W. 6,00; Lohr 27,72; Summa 6167,00; Neustadt i. H., 2. Du. 11 128,30; Reunkirchen (Dittweiler-St. Wendel) 1. Halbj. 11 23,40; Offenbach-Dieburg 1. Duart. 11 1161,66; Dillenburg-Halberstadt 1. Du. 11 400,08; Ottenheim-Binneberg-Eimshorn 1. Du. 11 2183,70; Oberlein a. R. 2. Du. 11 67,70; Oberfröha, 15. fächs. R. W. A., 2. Du. 11 600.—; Planen i. R., 23. fächs. R. W. A. Restbeitr. 1537,83; Rostock, 5. medl. R. W. A., 2. Halbj. 10 u. 1. Du. 11 1431,31; Rützingen, 2. old. u. 2. hann. R. W. A., 2. Du. 11 909,65; Schwemmingen, 9. würt. R. W. A. 1. Du. 11 211,59; Stettin, Agit.-Bez. Pommern, 1. Du. 11, Wahlkreise: Stettin 473,16; Randow-Greifenhagen 555,00; Uckerhunde-Dollin 570,77; Greifswald-Grümmen 80,37; Stralsund-Rügen 147,57; Anklam-Demmin 15,84; Kolberg-Rügen 69,90; Stolp-Lauenburg 15,12; Wryth-Saagitz 8,70; Greifenberg-Rammün 13,80; Reustettin 8,10; Dramburg-Schiffelbein 6,00; Witow-Schlawa 6.—; Sa. 1810,53; Straßburg-Land, 1. Du. 11 75,48; Schwerin i. R. 299,31; Schwarzburg-Rudolstadt 630,30; Straßburg-Stadt, Jahresbeitr. 487,08; Torgau-Liebenwerda Restbeitr. 292.—; Trier, 1. Du. 11 14.—; Ueberichs fische Gründungsgelder 41081,20; Wegesaf, 18. hann. R. W. A., 1. Halbj. 11 798,70; Vorwärts-Buchausbung 40 000.—; Weimar I., 1. Du. 11 365,90; Weimar-Altenkirchen, 2. Halbj. 10 89,58; Wischowa, 20. fächs. R. W. A., Jahresbeitr. 1400.—; Wronitz, 19. fächs. R. W. A. a. Konto 600.—; In der letzten Quittung sind infolge eines Druckfehlers für Banleben anstatt 450.— R. 450 quitiert worden. Zahlungen für die Parteikasse können künftig auch an das P o s t k o n t o A. Gerisch, F. Ebert, Berlin 7918 gehen. Berlin, den 15. Juli 1911. Für den Parteivorstand: J. B.: Fr. Ebert, Lindenstr. 3.

Richtigstellung.

In der ersten Beilage der Nr. 159 des „Vorwärts“ vom Dienstag, den 11. d. M. befindet sich der Bericht des VI. Verbandes der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands. In diesem wird folgendes gesagt: Besonderen Wert legte Litfin auf eine öffentliche Richtigstellung. Am letzten Verhandlungstage des Dresdener Gewerkschafts-Kongresses erhob der Vertreter der Tabakarbeiter Mag. Kiesel-Berlin den schweren Vorwurf, daß sozialdemokratische Gewerkschaften sich angesichts der schweren Lage der Tabakarbeiter nicht genierten, in einem ausgesprochenen Organ der Scharmacher, der „Süddeutschen Tabakzeitung“, nach Tabakfabrikanten zu injerieren. Diese Behauptung wies Litfin im Namen des Vorstandes und des Verbandes in schärfster Weise zurück. Wahr ist lediglich, daß ein einziges Mitglied in einem einzigen Falle im Februar 1910 ein Inserat an jene Zeitung gegeben hat; niemals aber hat eine Einkaufsvereinigung oder eine Jahrschle des Verbandes in diesem oder einem anderen Unternehmersongan injeriert. Der Verband hat vielmehr auf seiner Generalversammlung in Köln ausdrücklich beschloffen, nur bei Unternehmern einzukaufen, die vor allem die tariflichen Löhne und anständigen Arbeitsbedingungen gewähren. Litfin ersucht erneut die Delegierten, in allen Jahrschlellen dahin zu wirken, daß die Gastwirte durch ihren Einkauf mit dazu beitragen, den Forderungen der Arbeiter bei den Unternehmern Geltung zu verschaffen. Trotz der in schärfster Weise erfolgten Zurückweisung des Genossen Litfin kann ich von dem Gesagten leider nichts zurücknehmen. Litfin spricht nur von einem einzigen Mitglied, welches in einem süddeutschen Unternehmersongan injeriert hätte, vergißt aber dabei zu erwähnen, daß bei diesem Einem sich das Warenlager der Einkaufskommission befindet. Kennt man das einen Einzigen? — Des weiteren: Ist dem Genossen Litfin unbekannt, daß die Einkaufskommission Berlins a u c h Zigaretten bezieht von einem als Scharmacher bekanntem

Unternehmer Nachens, bei dem mit die niedrigsten Löhne Deutschlands, also keine Minimallohne, gezahlt werden? Nicht erwähnen will ich die vielen Einzelmitglieder Berlins und anderer Städte, die ihre Zigaretten von Firmen beziehen, die geradezu Schandlöhne zahlen. Im übrigen erlaube ich gerne an, daß Genosse Litfin in dankenswerter Weise ersucht hat, nunmehr darauf hinzuwirken, daß die Beschlässe der Kölner Generalversammlung der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands hochgehalten sind und die Mitglieder desselben nur Waren von tarif-treuen Firmen zu beziehen haben. Mag Kiesel.

Gerichts-Zeitung.

Recht „appetitliche“ Leberwurst hatte der Schlächtermeister August Rentwig in den Verkehr gebracht. Unter der Anklage des wissentlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mußte sich R. gestern vor der 1. Bezirksstrafkammer des Landgerichts III verantworten. — Der Angeklagte betrieb in der Mummelöbinger Straße in Lichtenberg eine Schlächtereier, welche er inzwischen aus guten Gründen aufgegeben hat, um jetzt eine andere Stadtgegend mit seinen deliktösen Erzeugnissen zu bepflanzen. — Durch eine Anzeige eines entlassenen Gefellen wurde der Polizei in Lichtenberg mitgeteilt, daß der Angeklagte gewisse Teile der von ihm geflachteten Rinder und Schweine, die allenfalls noch in gelocktem Zustande als Hundesutter dienen könnten, zu seiner Leberwurst und sogenannter Handbrotwurst verarbeitet. Der Polizeierarzt Dr. Ledermann nahm auf diese Anzeige hin in der Werkstatt des Angeklagten eine Durchsichtung vor, bei welcher sich jene Angaben bestätigten. Es wurden zwei Pakete mit jenen Teilen vorgefunden, denen ein mehr als eklektergender Gestank entströmte. Nach den Angaben des Gefellen und eines anderen Zeugen wurden diese Teile schon seit längerer Zeit zu Leberwurst verarbeitet, die seinen Kunden, wie behauptet wird, sogar besonders gut geschmeckt haben soll. — Diese „Schweineschlächtereier“ hatte zur Folge, daß gegen Rentwig Anklage wegen Nahrungsmittelverfälschung erhoben wurde. Das Schöffengericht ahndete diese eklekteste Schmutzerei mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte wie auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die gestern von der Strafkammer unter Bestätigung des ersten Urteils verworfen wurde.

Praktische Anklagen Nichtapprobierter.

Die Polizeiverordnung des Berliner Polizeipräsidenten vom 21. August 1903 bestimmt: „Oeffentliche Anzeigen von nicht approbierten Personen, welche die Heilunde gewerksmäßig ausüben, sind verboten, sofern sie über Vorbildung, Befähigung oder Erfolge dieser Personen zu täuschen geeignet sind oder wenn sie präherische Verprechungen enthalten.“ — Gegen diese Bestimmung sollte sich der Zahnkünstler Wonski vergangen haben. Es handelte sich um zwei Schilder, die sich auf seinen Betrieb bezogen. Auf dem einen stand: „Zahnpraxis Wönlitz“, auf dem andern stand: „Schmerzloses Zahnziehen“. Das Landgericht Berlin II verurteilte W. zu einer Geldstrafe. Die Bezeichnung „Zahnpraxis“ sei eine solche, die über Vorbildung, Befähigung usw. der Person des Angeklagten zu täuschen geeignet sei, denn die Bezeichnung „Praxis“ sei Ärzten und Anwälten vorbehalten, während W. nicht Zahnarzt, sondern nur Zahnkünstler sei. Und die Anklage: „Schmerzloses Zahnziehen!“ sei eine präherische Verprechung.

Das Kammergericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zu nochmaliger Entscheidung. Es wurde ausgeführt: Wichtig sei es allerdings, wenn das Landgericht in der Anklage Schmerzloses Zahnziehen durch einen Zahnkünstler, der selber nicht narotifizieren dürfe, eine präherische Verprechung sehe. Das Urteil irre aber, wenn es in dem Gebrauch des Wortes „Zahnpraxis“ eine Anklage finde, die geeignet sei, über die Vorbildung, Befähigung usw. des Zahnkünstlers irre zu führen. Das sei deshalb irrig, weil seit der Gewerbeordnung nicht die Kerze allein eine Heilpraxis ausübten. In dieser Beziehung könne also Angeklagter nicht beurteilt werden. Da es bei Abmehnung der Strafe mit Berücksichtigung sei, so müsse die Sache nochmals das Landgericht beschäftigen.

Der Lunapart-Prozess.

Den ein Hausbesitzer wegen Aufhebung angestellt hatte, ist in zweiter Instanz durch einen Vergleich beendet. Die Lunapart-Gesellschaft zahlt danach an den klagenden Hausbesitzer einen größeren Betrag als Schadensersatz und ist verpflichtet, ihm fortlaufend, so lange das Etablissement besteht, eine jährliche Entscheidung zu zahlen. Inwieweit ist dem betreffenden Hausbesitzer das Recht eingeräumt, falls der Lärm des Betriebes zunehmen sollte, ein Schiedsgericht anzurufen.

ruhige Würde der Haltung, die natürliche Behandlung des Faltenwurtes sowie die schwache Entwicklung der Brustpartien sind wertvolle Stützen für diese Annahme. Wahrscheinlich ist das Originalwerk von einem trojanischen Bildhauer kopiert worden, der der Statue die umgekehrte Amphora aufsetzte, auf der die rechte Hand der Göttin ruht. Dieser bedeutsame Fund im Zusammenhang mit den vorhergehenden Entdeckungen läßt erwarten, daß die Fortführung der Ausgrabungen von Ostia der Nachwelt noch weitere kostbare Kunstschätze schenken wird. Trotz der heißen Witterung werden die Arbeiten mit großem Eifer fortgesetzt.

Humor und Satire.

Sclarraffia.

Laßt uns den Professor Carrel preisen, Der mit regem Geist und zarter Hand Aus der Fleischnot böß verfahrenen Geleisen Einen hochberühmten Ausweg fand. Sät er eine Ochsenlebenszelle Auf den präparierten Boden aus, Dann so fornt sich mit erwünschter Schnelle Ein gebrauchsbereites Oestifak draus. Gott sei Dank, nun dauert's nicht mehr lange Und man zieht in seines Gartens Raum Leberknödel an der Bohnenstange Und die Bratwurst am Wasienbaum. (Matatöde im „Simplicissimus“.)

Notizen.

— Vorträge. Auf der Treptow-Sternwarte spricht am Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Dozent Jenz Lüggen über: „Das Problem der Südpolarforschung mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Expedition.“ Mit dem großen Fernrohr wird am Tage die Venus, vor dem Vortrage Jupiter und nach dem Vortrage ein Fixstern gezeigt. — Vom Schuhmacherlehrling zum Universitätsprofessor. In Paris ist letzte Woche Auguste Lignon, Professor am College de France und Mitglied des Instituts gestorben. Der um die geschichtliche Quellenforschung und um die historische Geographie Frankreichs sehr verdiente Gelehrte war Autobiograf. Er war der Sohn eines blutarmen Schüfers, mußte als Kind das Vieh hüten und wurde dann von seinem Vater in die Lehre genommen. Ein Archäologe nahm die Begabung des Knaben wahr, stellte ihm seine Bibliothek zur Verfügung und verwandelte ihn zu seinem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter. Lignon hatte keinerlei Diplome, die ihn zum Besuch höherer Schulen autorisierten. Nach Veröffentlichung seines ersten größeren Werkes wurde er als Beamter in der Verwaltung der Nationalarchive angestellt. 1892 wurde er zum Professor am College de France ernannt.

Kleines feuilleton.

Die Insel der Tränen. Der dänische Dichter Johan Skjoldborg hat auf einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten auch die vor New York belegene Einwandererstation auf Ellis Island tagelang beobachtet und gibt einige Krasse, durch die neuen schweren Einwanderungsbestimmungen veranlaßten Fälle wieder. Zunächst erscheint die Summe von 25 Dollars, die jeder Einwanderer bei der Landung vorweisen muß, etwas reichlich bemessen, wenn es sich um einen sonst arbeitsfähigen, kräftigen jungen Menschen handelt. Im letzten Jahre wurden auf Grund der allgemeinen Bestimmungen 24 270 Menschen zurückgehalten und mußten wieder umkehren. Krankheit und Krankheitsverdacht gehören mit zu den hauptsächlichsten Hindernissen, die einem großen Prozentsatz der Einwanderer unbekannt sind und daher oft die bittersten Enttäuschungen hervorrufen müssen. Einige Beispiele: Eine deutsche Familie, Vater, Mutter und sechs Kinder, im Alter von 4 bis 17 Jahren, kommen mit 800 Dollar an, wofür sie ihren Weg dahin verkauft haben. Trotzdem dürfen sie nicht passieren, da der Arzt das eine Kind nicht für vollständig normal erklären kann. Alle sollen sie daher umkehren. Zufällig fand sich ein Verwandter im Westen, der gerade nach Deutschland gehen und das schwächliche Kind mitnehmen konnte. Man mußte unarmherzig in die Trennung willigen. Oder: Eine polnische Familie hat seit drei Jahren in Ohio gewohnt. Die Frau kommt von einem Besuch aus der Heimat nach America zurück, mit einem zwei- und einem fünfjährigen Kinde; sie wird zurückgehalten. Der Arzt vermutet bei dem älteren Kinde Trachom (bäugelische Augenkrankheit). Da dieses Kind in Polen geboren ist, kann es ausgewiesen werden, während das andere als geborener Amerikaner der Einwandererkontrolle nicht untersteht. Wiederum dieselbe Folge: die Familie wird auseinandergerissen. Ein dritter und ähnlicher Fall bei einer ungarischen Familie stellt sich als besonders erbarmenswert dar, weil die Mutter, die mit dem trachomverdächtigen Kinde zurück sollte, über die Trennung vom Mann und den anderen Kindern völlig die Zurechnungsfähigkeit verloren hatte und ihr das Kind eigentlich gar nicht anzuvertrauen war. Derartiges wiederholt sich Woche für Woche, Tag für Tag auf Ellis Island, das ganze Jahr hindurch auf der „Insel der Tränen“. Man kommt durch das Gitter nicht, wenn man Trachom oder sonst eine Abnormität an sich hat. Ebenso wenig kommt man als Kontraktarbeiter hinein, d. h. als ein Arbeiter, der — bevor er an Land gekommen ist — schon in America Arbeit angenommen hat. Nicht betroffen von diesen Ausschlußbestimmungen dagegen sind Künstler, Handelsleute, Kontoristen, Pharmazeuten, Photographen, Architekten und Kontorzeichner, Buchhändler, Stenographen u. a. Sehr genau ist man auch damit, junge Mädchen an Männer zu überlassen, die sie abholen. Skjoldborg war Augenzeuge einer solchen

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den IV. Berliner Reichstags-Wahlkreis

Dienstag, den 18. Juli 1911, in der Konfordia, Andreasstr. 64:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Aufstellung der Kandidaten zur Vorstandswahl. 2. Anträge.  
Der Vorstand.

220/5\*

### Steinarbeiter!

Mittwoch, den 19. Juli 1911, abends 8 1/2 Uhr, in den  
Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:

### General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vierteljahrberichtericht. — 2. Gewerkschaftliches.  
Nach nicht abgegebene Statistiken sind mitzubringen. Die Ab-  
stempelung über die bereits erfolgte Abgabe geschieht ebenfalls in der Ver-  
sammlung.  
Kollegen! Sorgt für pünktliche Abgabe der Statistiken und für guten  
Versammlungsbefuch.  
Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin Hauptbüro:  
Kof. I. Amt 3, 1239. Charlottenstr. 3. Hof III. Amt 3, 1967.

Mittwoch, den 19. Juli 1911, abends 5 1/2 Uhr:

### Versammlung

aller in

Gas-, Wasser- und Dampfmaschinen-  
sowie Kronenbetrieben beschäftigten  
Eisen-, Metall- und Revolverdreher  
in den Muster-Werkstätten, Kaiser-Wilhelmstr. 18m.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Busch über: „Konsumgenossenschaft  
und Gewerkschaftskampf“. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchen-  
angelegenheiten.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Mittwoch, den 19. Juli 1911, abends 6 Uhr:

### Versammlung

sämtlicher Hartgummidreher u. Schleifer  
im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zur Tarifänderung.  
Kollegen! Die wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen.  
Die Ortsverwaltung.

### Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies“

zu Berlin, E. G. m. b. H.

Donnerstag, den 27. Juli 1911, abends 8 Uhr, in den „Ritter-  
sälen“, SW. Rittstr. 75:

### 9. ordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht: Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-  
rechnung. 2. Bericht der Revisoren und Genehmigung der Bilanz sowie  
Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinnes oder Verlustes. 3. Ber-  
richt von der gerichtlichen Revision. 4. Neuwahlen: a) des Vorstandes,  
b) Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat. 5. Eventuelle Anträge der Genossen.  
6. Verschiedenes.

Genossen! Es ist Pflicht eines jeden, zu erscheinen.  
Nur Mitglieder haben Zutritt. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sind in unserer Geschäfts-  
stelle, SO. Rosenthaler Hof 44, in den Geschäftsstunden von 11—2 Uhr nach-  
mittags und Sonnabends von 5—8 Uhr abends einzusehen.

Eventuelle Anträge der Mitglieder müssen bis spätestens Freitag, den  
21. Juli, schriftlich beim Vorstand eingegangen sein. 106/11

G. Dorner. P. Schifke. P. Müller.

### Deutscher Kürschner-Verband.

Filiale Berlin.

Bureau u. Arbeitsnachweis: NO. 43, Weinstr. 8. Telefon: Amt VII 6789.

### General-Versammlung

am Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 Uhr,  
in den „Musiker-Sälen“, Kaiser-Wilhelm-Strasse 18m.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Barth über: „Konsumgenossenschaften“.  
2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 2. Quartal 1911. 4. Ersatzwahl eines  
Beisitzers und des zweiten Bevollmächtigten. 5. Verschiedenes.  
Zahlreicher Besuch wird erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

### Stellmacher.

Mittwoch, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

### Anßerordentliche Versammlung

aller in

Sinnungsbetrieben beschäftigten Stellmacher  
im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11—12.

Tages-Ordnung:

1. Wie haben sich unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse seit  
1906 geändert und wie sind dieselben zu bessern? 2. Bericht über  
Kohnbewegungen in unserer Branche im laufenden Jahre. 3. Arbeits-  
nachweis und 4. Verbandsangelegenheiten.

### Würzburger Hühneraugenmittel

von Dr. H. Unger. — Gegen 30 Verrufen auf 10 Pf. Anweisung frei.  
Ohne Zweifel die bequemste u. wirksamste Pflaster. Der Schmerz ist in 3 Min.  
lindert. Das Hühnerauge selbst in 3 Tagen. (Enthält Salicylsäure und indischen  
Gänsefett.)

Dr. H. Unger in Würzburg.

In Berlin (SO. Pf.): Salomon-Apothek, Charlottenstraße 64. Greif-  
Apothek, Bernauerstraße 33. — München: Schützen-Apothek, — Stutt-  
gart: Hirsch-Apothek. — Breslau: Victoria-Apothek. 113/5

### Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein  
für den  
4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.  
Köpenicker Viertel.  
(Bezirk 186 II.)

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Genosse, der Vater

Artur Rielke,  
Mantuffelstraße 102,  
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am

Mittwoch, den 19. Juli, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle des Emmaus-Kirchhofes in  
Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.  
Der Vorstand.

Deutscher  
Transportarbeiter-Verband.  
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.  
Nachruf.

Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Kollege, der Bier-  
fahrer

Fritz Metzner  
am 9. Juli im Alter von 55 Jahren  
verstorben ist.

Hiermit den Mitgliedern zur  
Nachricht, dass unser Kollege, der  
Quandbier

Artur Rielke  
am 15. Juli im Alter von  
28 Jahren verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am

Mittwoch, den 19. d. Mts., nach-  
mittags 2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Emmaus-Kirchhofes,  
Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.  
Die Bezirksverwaltung.

Deutscher  
Metallarbeiter-Verband  
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, dass  
unser Mitglied, der Schmied

Fritz Leiding  
am 15. d. Mts. an Magenleiden  
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute

Dienstag, den 18. d. Mts., nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Heilands-Kirchhofes in  
Blödensee aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

Verband der Brauerei- und  
Mühlensarbeiter und verwandter  
Berufsgenossen.  
Zahlstelle Berlin.

Unsere Mitgliedern zur Nach-  
richt, dass am 14. Juli auch das  
zweite Opfer des Betriebsunfalls  
in der Köpenicker Brauerei III der  
Kollegen, Flaschensticker

Heinrich Ferenz  
seinen Verletzungen erlegen ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am

Mittwoch, den 19. d. Mts., nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Lichterberger Gemein-  
de-Friedhofes in Marzahn aus statt.  
(Fahrgelegenheit vom Bahnhof  
Lichtenberg-Friedrichshagen 3<sup>te</sup> nach  
Marzahn.)

Auch hier ist es Pflicht aller  
Beteiligten, insbesondere beim  
6. Berliner Reichstagswahlkreis  
(Bezirk 562), dem Verband der freien  
Kauf- und Schankwirte Berlin (Be-  
zirk II), der Genossenschaftsbrauerei  
Friedrichshagen, dem Vortier-  
und Vergnügungsverein „Gute Hoffnung“,  
dem „Stuttub-Hand in Hand“  
unseren innigsten Dank.

Marie Verhe geb. Schult  
nebst Kindern, Gleimstr. 70.

Am Sonntag, den 15. Juli,  
morgens 5 1/2 Uhr, verschied nach  
schwerer Krankheit meine innig-  
geliebte Frau, Tochter, Schwester  
und Schwägerin

Hedwig Schott  
geb. Wulf,  
im 82. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an  
Bernhard Schott nebst Tochter  
und Frau Wulf,  
Kameruner Straße 19.

Die Beerdigung findet heute  
Dienstag, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
von der Kapelle des Heilands-  
Kirchhofes, Rixdorf, Hermannstr. 41/45,  
aus nach dem jüdischen Friedhof  
Seeuferstraße statt.

# Loden-Woche

Dauer bis 23. Juli

## Ausnahme-Preise!

- Loden-Pelerinen für Herren und Damen, 120—150 cm lang, grau, grünlich, mit Taschen und Tragbändern ..... 7.50
- Loden-Pelerinen für Herren u. Damen, 120—150 cm lang, oliv, grau, braunlich. Prima Strichloden ..... 13.25
- Loden-Pelerinen für Herren und Damen, 120 cm lang. Prima Kamelhaar-Loden ..... 18.—
- Loden-Pelerinen für Knaben und Mädchen, 70—90 cm lang, in vielen Farben ..... 4.50
- Loden-Pelerinen für Knaben und Mädchen, 100—110 cm lang, grau, oliv, braunlich ..... 6.—
- Loden-Mäntel für Herren u. Damen, Form Bozen. Pa-Strichloden ..... 15.—
- Loden-Anzüge für Radfahrer. Mit kurzer Hose. In vielen Farben ..... 18.—
- Loden-Anzüge Falten-Joppenform, mit langer und kurzer Hose ..... 21.—
- Loden-Joppen mit Out, grau und grün ..... 6.00 4.25 3.—
- Loden-Joppen mit Falten (Sportform) ..... 6.—
- Loden-Hosen lang und kurz, mit Manschette ..... 4.50
- Loden-Hüte für Herren, Damen, Knaben und Mädchen ..... 1.90
- Rucksäcke □ Reisehemden □ Gürtel □ Stutzen □ Strümpfe

# BaerSohn

Kleider-Werke

Deutschlands größte Fabrik dieser Art.

Chausseestraße 29-30 □ 11 Brückenstraße 11  
Gr. Frankfurter Straße 20 □ Schöneberg, Hauptstr. 10

Der neueste Haupt-Katalog Nr. 42 kostenfrei.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme sowie Krankspenden bei  
der Beerdigung meines lieben Vaters,  
unseres guten Vaters, sagen wir allen  
Teilnehmern unseren herzlichsten Dank.  
Blume Weber nebst Kindern,  
Schlammstr. 13. 27715

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei der Beerdigung unseres  
Sohnes Emil Kiepe sagen wir allen  
Beteiligten herzlichsten Dank.  
27615 H. Kiepe nebst Familie.

### Dankfagung.

Dem Fachverein Berliner Droschken-  
besitzer, sowie den Kollegen aus der  
Führerstraße, den Kollegen des Stamma-  
klubs der Firma Witz. Ortz und  
allen anderen Beteiligten sagen wir  
für die herzliche Teilnahme bei der  
Beerdigung meines lieben Vaters,  
unseres guten Vaters herzlichsten Dank.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen  
Frau Elisabeth Kuthling  
nebst Kindern. 27635

### Dankfagung.

Für die Unterstützung und Betei-  
ligung bei der Beerdigung meines  
lieben Vaters, des Händlers

Otto Ziemer  
Balladenstraße 10

sage ich den Engros- und Straßen-  
händlern und Händlerin meinen  
besten Dank. 50182

Frau W. Ziemer nebst Kindern.

### Dankfagung.

Für die uns so gütlich erwiesene  
Teilnahme und die vielen Kranks-  
penden beim Hinscheiden meines  
lieben Vaters, unseres guten Vaters,  
Schwiegervaters und Großvaters, des  
Galtwirts

Paul Lerche  
sage ich allen Freunden, Bekannten  
und Verwandten, insbesondere beim  
6. Berliner Reichstagswahlkreis  
(Bezirk 562), dem Verband der freien  
Kauf- und Schankwirte Berlin (Be-  
zirk II), der Genossenschaftsbrauerei  
Friedrichshagen, dem Vortier-  
und Vergnügungsverein „Gute Hoffnung“,  
dem „Stuttub-Hand in Hand“  
unseren innigsten Dank.

Marie Verhe geb. Schult  
nebst Kindern, Gleimstr. 70.

### Dr. Simmel

Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am  
Moritzplatz,  
10—2. 5—7. Sonntags 10—12. 2—4

Vorjährige!  
: Schicke Ulster:  
Paletots, Anzüge

von Mark 20—60.  
Versandhaus Germania  
Berlin, Unter den Linden 21.  
Billige Rosenwoche

### Orts-Krankenkasse

der  
Nadler u. Siebmacher  
zu Berlin.

### Bekanntmachung.

Die auf der Generalversammlung  
am 8. April 1911 beschlossene Statuten-  
änderung, betreffend die §§ 13, 14  
und 21, ist vom Bezirksamt am  
4. Juli genehmigt und tritt am  
24. Juli 1911 in Kraft.

Der Vorstand,  
J. A. Robert Schmidt, Vorsitzend.

### Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung

lietoro eleganto

### Herren-Moden

fortuga, nach Mass

Garantie für tadello-  
sen Sitz u. feinste  
Verarbeitung.

J. Kurzberg  
Masse-Schneider

Rosenthaler Str. 40-41  
am Hackeschen Markt

Frankfurter Allee 10  
Ecke Friedenstraße.

### Teilzahlung

wöchentl. nur 1 M.

Herren- und Damen-Uhren,  
alten, Freischwinger, Gram-  
mophons, Mandolin, Geigen,  
Teppiche, Klapp- und Tisch-  
decken Bilder, Fahrräder etc.

Warschauer Straße 68,  
Reinickendorfer Str. 101,  
Göben-straße 19.

### Jubel & König

Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden

Dr. Popke, Rosenthaler Str. 70  
Spr. 9-2, 8-9, Sonnt. 9-3

### Wasserparzellen

Neu! von 200 M. an. Neu!  
Idyllisch gelegen, ca. 30 km  
östlich von Berlin, See-  
wald, Fließ- u. Land-  
parzellen spottbillig!

J. Rieger, Berlin,  
Gontard-Str. 5.

### Hermann Fischers

billigste Särge  
Irrbaustr. 111, früher Rixdorf. Tel.

### Beeilen Sie sich

u. besichtigen Sie die letzten  
17 Parzellen in Zepernick  
die ich a. bill. verk. Plane grat.

J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

### Pollmanns

Bandagen-  
Geschäft, nebst Artikel zur  
Gesundheits- u. Krankenpflege,  
Verbandstoffe, Gummiwaren etc.

Berlin N., Lothringers Str. 60.  
Lieferant für Krankenkassen  
Eigene Werkstatt.

### Stoffe

englische Neuheiten für Anzüge, Mäntel,  
Paletots usw. Meter 6.50, 7.50 etc.

Zuchliger Gesellschaft m. b. H.  
Gertraudenstr. 20-21

### Syphilis-Nachweis

in allen frischen u. veralteten zweifelhaft.  
Fall, durch wissenschaftl. Untersuchung,  
sofort; desgl. Gumm. (Spez. auf Gon-  
orrhoe-Erkrankungen) u. Sputum-Analysen.

Dr. Homoyer & Co., Spezial-Laborat.,  
Friedrichstr. 189, im Kronen- und  
Robertsstraße, I. 8724. Berl. Südpr.  
dist. u. fohent. Geöffnet von 8—8  
Sonntags von 12—1.

### Kennen Sie sie?

Wenn nicht, dann besichtigen  
Sie die Villen-Kolonie  
Karow, d. aussichtsreichste  
Gartensiedlung an d. Stettiner  
Bahn. 20-Pf.-Fahrt 300—500 M.

Anzahlung genügen.  
— Plane gratis. —  
J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

### Die Welträtzel.

Gemeinverständl. Studien über  
monistische Philosophie.

Ernst Häckel.

Mit Nachträgen zur Begründung der  
monistischen Weltanschauung.

Preis 1 Mark.

Expedition des „Vorwärts“  
Berlin SW. 68  
Lindenstraße 69 (Laden).

**Achtung, Vereine!**  
Für Sommer- und Kinderfeste empfohlen:  
Stadlaternen, Fackeln, Schärpen, Kopfbedeckungen, Illuminat.-Laternen, Dekorationsgirlanden, Verlosungsartikel, Karten, Sessel, Reglerpreise Zug- u. Scherzartikel, Feuerwerk, Festabzeichen.  
Große Auswahl, billige Preise, kulante Bedienung  
**Pohl & Weber Nachf.,** Berlin,  
Am Spittelmarkt 4/5 I. Alexanderstr. 51/52  
Inb.: Otto Oeser. Inb.: Ernst Herbst.  
Kataloge gratis und franko sowie Versand nach außerhalb.  
**H. & P. Uder,** Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.  
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.  
Spezialität: Nordhäuser Kautabak von G. A. Hanewacker, Grimm & Triepel.  
Stets frisch zu den äußersten Engrospreisen.  
Amt IV. 3014.

**MANOLI**  
Cigarettes  
Beliebte Specialmarken  
**Abbas Dandy**  
**Gibson Girl**

**Gardinen-Spezialhaus**  
**Emil Lefèvre**  
Berlin S., Oranienstr. 158.  
Wunderbare Neuheiten, Gardinen, Stores, Vitrages, Tüll-, bettdecken etc. in allen Stilart.  
Pracht-Katalog, ca. 650 Illustr. gratis und franko. Reste von 2 bis 6 Fenster spottbillig.  
Für Mitteilungsmer bauen mit, vereinbare Stellung von 300-500 M. Aufsicht erbeten unter J. M. 5647 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 96/12\*

**Malchower Kautabake**  
Nur echt, wenn mit Zettelleinlage  
**Johann Dannehl, Malchow.**  
Generalvertrieb durch **Carl Röcker,**  
VII 3861. Berlin O 27, Grüner Weg 112.  
Blumen- und Franzbinderei von Robert Meyer, nur Mariannen-Straße 2.  
Hygienische Bedarfsartikel  
Drogerie Zaremba, Weinbergsweg 1, dir. a. Rosenthaler Tor. Billigste Bezugsquelle! Versuch f. zur dauernden Kundschafft!

Geöffnet 8-9 Gegründet 1879 Sonntags 8-2  
**Moebel-Boebel**  
Berlin S. Moritzplatz 58  
Kein Laden! Verkauf nur i. Fabrikgeb.  
Spezialität:  
Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen  
Nebsteh. Wohnzimmer 297  
echt nussbaum furniert, M.  
1 Kleiderspind . . . M. 67.-  
4 Stühle à 6 . . . M. 24.-  
1 Trumeau mit Stufe . . M. 39.-  
1 Auszugstisch . . . M. 30.-  
1 Vertiko . . . M. 62.-  
1 Sofa . . . M. 75.-  
(Umbau extra 50 M.)  
Eigene Werkstätten 5 Jahre Garantie Musterbuch F gratis

Noch 2 Parzellen à 750 M. (kleine Anzahlung) in Mahlsdorf, ca. 5000 Einwohner, 20 Pl.-Fahrt v. Alexanderplatz. Bei mir kaufen Sie jetzt noch billiger als in weiter entlegene Vororten, w. Hoppegarten, Neuenhagen etc. Pläne gratis, Vertreter täglich, auch Sonntags am Bahnhof Mahlsdorf im Verkaufspavillon J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.

**Theater und Vergnügungen**

Dienstag, den 18. Juli  
Anfang 8 Uhr.  
Neues königliches Opernhaus. Tristan und Isolde. (Anfang 7 1/2 Uhr.)  
Kessing. Sommerputz. (Anfang 8 Uhr 20 Min.)  
Komische Oper. Der verbotene Kuch.  
Berliner. Bummelstudenten.  
Neues Schauspielhaus. Die deutsche Sülfanne.  
Neues. Der Rodelzigeuner.  
Thalia. Polnische Wirtschaft.  
Schiller. Charlotteburg. Der dunkle Punkt.  
Luftspielhaus. Die dritte Eskadron. (Anfang 8,20 Uhr.)  
Kessing. Wachen. (Anf. 8 1/2 Uhr.)  
Mete. Rajemant. (Anf. 8 1/2 Uhr.)  
Trianon. Das Geringe. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
Neues. Choretten. Eine Million. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
Friedrich-Wilhelm. Schauspielhaus. Rabines Einführung. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
Metropole. Hoch amüsiert sich! Folies Caprice. Die letzte Nacht. Drei Frauenhüte. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
Prater. Die drei Grazien. (Anf. 7 1/2 Uhr.)  
Roigt. Goldenes Jugend.  
Roigt. Stadt und Land. - Spezialitäten.  
Elys. Spezialitäten.  
Wagner. Spezialitäten.  
Reichshallen. Steiner Sönger.  
Wintergarten. Spezialitäten.  
Kari Haberland. Spezialitäten.  
Kaiser-Panorama. II. Jullus: Juhlen. - Wanderung auf Bornholm.  
Urania. Tandenstraße 48/49. 8 Uhr: Helgoland im Wechsel der Zeit.  
Schiller-Theater Charlottenburg. Der dunkle Punkt. Lustspiel in 3 Akten v. G. Adelsburg und Rudolf Predder. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Morgen und folgende Tage: Der dunkle Punkt.  
Berliner Theater. Heute 8 Uhr: Die Bummelstudenten. Morgen: Dieselbe Vorstellung.  
Neues Theater. 8 Uhr. Täglich: Der Rodelzigeuner.  
Neues Kgl. Opern-Theater (Kroft) Dienstag, den 18. Juli, abends 7 Uhr: Gastspiel Martha Löffler-Burckard: Tristan und Isolde. Mittwoch, 19. Juli, abds. 7 1/2 Uhr: Lohengrin. Donnerstag: Gastsp. Martha Löffler-Burckard, 6 1/2 Uhr: Götterdämmerung  
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Chausseestr. 30/31. Täglich 8 1/2 Uhr: Badines Einführung. Roman-Operette i. 3 Akten. (1. Bilder) u. 2. Bild. Auf v. Bil. de Cristoforo.

**Urania.**  
Wissenschaftliches Theater  
Tandenstraße 48/49.  
Abends 8 Uhr:  
**Helgoland im Wechsel der Zeit.**

**ZOO-LOGISCHER GARTEN**  
Täglich ab 4 Uhr:  
Großes Militär-Doppel-Konzert.  
Eintritt 1 Mark, von abends 6 Uhr ab 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

**ROSE-THEATER**  
Große Frankfurter Str. 122.  
Täglich: Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Kasernenluft.**  
Auf der Gartenbühne: Es gibt nur ein Berlin. - Große Revue.

**Metropol-Theater.**  
Hohheit amüsiert sich!  
Operette in 3 Akten von F. Freund.  
Rufst von Rudolf Nelson.  
In Szene gesetzt vom Dir. H. Schütz.  
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**Apollo Theater**  
8 Uhr:  
Die grandiosen Spezialitäten.  
8 1/2 Uhr:  
Ensemble-Gastspiel  
**Harry Walden**  
in  
Sein Herzensjunge.  
Schaubühne mit Ges. u. Tanz in 2 Akten.  
von H. Reihardt und H. Schanger.  
Rufst von B. Kollo.

**Volksgarten-Theater**  
Dienstag, den 18. Juli:  
Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.  
Annal Bollini. Les Oracles. Fritz Prünna. The Original Burians. Der artefische Brunnen. Zauberposse m. Ges. u. Tanz v. Häber.

**Passage-Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Toni Thoms**  
**Jim u. Jam**  
**The Hevaldos Comp**  
u. d. Varieté-Festspiel-Prgr.

**Passage-Panoptikum.**  
Die Neger-Riesin  
Abomah, die größte Frau, die je gelebt.  
Alles ohne Extra-Entree!

**Neue Welt**  
Amerikanischer Vergnügungs-Park  
The great Grigori Allison Truppe, 8 Personen, ikarische Spiele.  
Die Zaubersäfte, urkomische Pantomime.  
Teufelsrad, Wasserrutschbahn, Gebirgsbahn, Liebesmühle, Cake walke u. a. interessante Volksbelustigungen.  
Täglich großes Promadenkonzert und Spezialitätenvorstellung.  
Eintritt nur 15 Pf.  
(mit Ausnahme von Sonn-, Elite- und Vereinstagen.)  
Mittwoch: Gr. Kinder-Erntefest. Verlosung. Hauptgewinn 1 gold. Uhr.

**Karl Eisermanns „Elysium“** Landsberger  
Allee 40/41.  
Heute sowie täglich: Große Spezialitäten.  
Um 10 Uhr: Rad-Wettrennen. Geld- und Ehrenpreise.  
Anfang 6 Uhr, der Spezialitäten um 7 Uhr. Eintritt 10 Pf.  
Achtung, Vereine! Sonnabende sind noch zu vergeben.

**WINTERGARTEN**  
Die aussergewöhnlichen Attraktionen!  
**LA TORTAJADA.**  
Die 7 Korinnas, klassische Tänze.  
**Kaufmanns Lady cycle troupe.**  
**De Dio.**  
Charles Barons Burleske-Menagerie.  
Tschin Haes 5 heil. Chungusen und eine Kette  
hervorragender Kunstkräfte!

**Union-U.T. Theater**  
Alexanderplatz  
Unter den Linden 21.  
Direktion: Willy Cremer.  
Das schreckliche Eisenbahn-Unglück in Müllheim.  
Original-Kinomatographische Aufnahme.

**Luna-Park**  
Sensationelle Attraktionen!  
Johnstowns Untergang, Cairo, Lachhaus, Hippodrom, Lehmann, Tanagra-Theater, Teufelsrad, Moulin rouge, Gebirgsbahn, Wasserrutschbahn, Mon Plaisir u. v. a.

**Union-U.T. Theater**  
Direktion: Willy Cremer.  
Das größte Theater-Ereignis  
× × × Berlins × × ×  
ist das aufsehenerregende Pariser Sittendrama in 3 Akten

**Union-U.T. Theater**  
Direktion: Willy Cremer.  
Das größte Theater-Ereignis  
× × × Berlins × × ×  
ist das aufsehenerregende Pariser Sittendrama in 3 Akten

**Opfer des Alkohols**  
Ein Kolossal-Gemälde aus den Tiefen des Lebens.  
Allabendlich ein noch nie dagewesener  
beispielloser Erfolg!  
Außerdem die fünf verschiedenen glänzenden Triumph-Programme.

**Passage-Panoptikum.**  
Die Neger-Riesin  
Abomah, die größte Frau, die je gelebt.  
Alles ohne Extra-Entree!

**Stadt-Theater Moabit**  
Alt-Moabit 47/48.  
Donnerstag, den 20. Juli 1911:  
Theater und Spezialitäten.  
Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.  
Vorzugskarten haben Gültigkeit.  
Jeden Montag: Lustige Sönger.

**Admiralspalast**  
Am Bahnhof Friedrichstraße  
**Eis-Arena.**  
Geöffnet v. 10 Uhr vorm. in der heißen Jahreszeit angenehm kühler Aufenthalt.  
Allabendlich:  
D. prunkvolle Eisballott  
Montreal  
Die Stadt auf Schlittschuhen.  
Neu: Push-Ball-Spiel  
Zahlreiche  
Kunstlaufproduktionen.  
Exquisite Restauration  
bis 1 Uhr nachts.  
Bis 7 Uhr u. von 10 1/2 Uhr abds.: halbe Kassenpreise.

**Noacks Theater.**  
Direktion: Robert Dill.  
Berlin N., Brunnenstraße 16.  
Konzert, Theater, Spezialitäten.  
Ein Glückskerl. Söngewort-Burleske i. 2 Akten von Gerde.  
Die Verlobung bei der Laterne.  
Operette in 1 Akt von J. Offenbach.  
Anfang 6 Uhr.

**Voigt-Theater**  
Gesundbrunnen, Badstraße 58.  
Heute sowie täglich:  
**Goldene Jugend.**  
Dr. Lebensbild m. Ges. u. Tanz i. 3 Akten.  
Täglich neue erstklassige Spezialitäten.  
Neue erstklassige Spezialitäten.  
Kasseneröffnung 2. Anfang 5 Uhr.

**Max Kliems Sommer-Theater**  
Rudolf Krüger, Salzenheide 13-15.  
Täglich: Erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellungen.  
Zellbedachter Theatergarten, bei ungünstiger Witterung Schutz bieten.  
Jed. Mittwoch: Gr. Kinderfest.  
Donnerstag: Elitetag.

**Königstadt-Kasino.**  
Holzmartstr. 72. Ecke Alexanderstr.  
Täglich:  
**Geniehet das Leben!**  
Gr. Gesangs-Tosse v. B. Gerde.  
Außerdem: Franz Meißner, Les Emaucels, Wally Richards.  
Anf. 8 Uhr. Sonntags 5 Uhr.

**Zirkus Mouliet**  
Bankow-Berlin  
Berliner Str. 63-68, an der Schönhauser Allee.  
Täglich abends 8 1/2 Uhr:  
**Elite-Vorstellung!**  
Sensationenprogramm.  
20 Weltstadt-Nummern 20  
2 Mittwochs u. Sonntags  
2 große Vorstellungen 2  
4 1/2 u. 8 1/2 Uhr:

**Moabiter Wintergarten**  
Artus-Hof  
Perleberger Str. 20, Stendaler Str. 18  
Direktion: Karl Pirnau.  
Dienstag, den 18. Juli:  
**Volkstag**  
Spezialitäten - Theaterkonzert.  
Entree nur 10 Pf.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 20 Pf.

**Folies Caprice.**  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Parisiana-Ensemble.**  
3 Frauenhüte.  
Die letzte Nacht.  
Ein Fenster zu vermieten.  
Das Strumpfband.

**Reichshallen-Theater.**  
Gastspiel  
**Oskar Juchhänel**  
mit seiner berühmten Herrengesellschaft.  
Anfang wochent. 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.  
1. August  
Wiederbeginn der Söngen der Stettiner Sönger.

**Café Bellevue.**  
Rummelsburg am See.  
Inb.: G. Tempel.  
Jeden Sonntag:  
Spezialitäten-Vorstellung u. Garten-Konzert.  
Jeden Sonnabend und Donnerstag:  
**Soireen der Koffmanns Sönger**

**Schweizer-Garten**  
Am Königtor, Am Friedrichshain.  
Täglich:  
Theater, Spezialitäten, Kinematograph.  
Jeden Mittwoch:  
**Kinderfest.**  
Anf. wochentags 5, Sonnt. 4 Uhr.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

# grösste Malzbier-Brauerei Deutschlands

sind, verdanken wir den Sympathien des grossen Publikums, das die qualitative Erstklassigkeit unserer Biere dauernd anerkennt. Damit uns dieses entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin erhalten bleibe, bitten wir, beim Bezuge von Caramel-Bieren in Flaschen ausser auf das blaue Etikett auch auf die Firma zu achten. Minderwertige Nachahmungen sind, wegen der Aehnlichkeit der Etiketten, geeignet, unserem Renommee Schaden zuzufügen. Seien Sie daher vorsichtig und achten Sie stets auf den Namen:

# Engelhardt-Caramel-Bier

Unsere Biere sind überall käuflich!

erzielen Sie mit einigen Tropfen

# Schmackhaftes Gemüse

# MAGGI'S Würze.



Erst beim Anrichten beifügen.

## Jedes Wort 10 Pfennig.

Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zuletzt 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlaustellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

# Kleine Anzeigen

## ANZEIGEN

Für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

## Verkäufe.

**Teppiche (Farbentziler) Gelegenheitsverkauf.** Fabriklager Bauerhoff, Str. Große Frankfurterstr. 9, Hauzeingang. Begründet 1874. Vorwärts, liefern 10 Prozent. Sonntags geöffnet.

**Teppiche billig!** Fabrik Große Frankfurterstr. 9, Hauzeingang.

**Gardinenhand.** Große Frankfurterstr. 9, Hauzeingang. 2411R.  
"Zehn Prozent Rabatt, Vorwärts".  
Lehn.

**Teppiche, Farbentziler, jetzt abgeliefert.** Nieren-Fabriklager, Große Frankfurterstr. 125, im Hause der Möbel-Fabrik; billiger wie überall. Vorwärts liefern noch extra 10 Prozent Rabatt. Sonntags geöffnet.

**Gardinen, Fabrikpreise.** Fenster 1.65, 2.35, 2.85, 3.50, 4.50, 6.75 ufm.

**Totalverkauf.** von angekauften Gardinen, Stores, Bettdecken stammend billig. Große Frankfurterstr. 125.

**Tuch- und Wäscheportieren.** Garnitur 3.85, 4.50, 5.25, 6.50, 8.25, 10.50. Fabrikpreise Große Frankfurterstr. 125.

**Teppiche billig!** Fabrik Große Frankfurterstr. 125.

**Tuch- und Wäscheportieren mit kleinen Fehlern zu Spottpreisen.** Große Frankfurterstr. 125. Nur im Hause der Möbel-Fabrik.

**Wäscheportier-Kauf.** Ringeumkreiste, abgeliefert billig.

**Sport- und Schlafdecken 1.25, 1.40, 1.85, 2.45, 2.85 ufm.** Große Frankfurterstr. 125 im Hause der Möbel-Fabrik.

**Teppiche! (Feststoffe) in allen Größen.** fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brunn, Dadescher Markt 4, Bahnhof Börje. (Leier des "Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet!

**Vorwärtsleiter erhalten fünf Prozent Extrarabatt,** fast bei Gelegenheitsverkäufen. Teppich-Thomas.

**Teppiche, farbige, hellgelbe, spottbillig.**

**Schlafdecken 1.15, Schülerplais 2.50, Teppiche 3.75.**

**Teppich-Thomas, Dramenstr. 160, Dramenplatz; Rosenfelderstr. 54.** 2741R.

**Billige Hofenwoche.** Hohelegante Herrenhosen aus feinsten Wollstoffen 7-15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1238R.

**Vierjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Wollstoffen 20-40 Mark.** Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1238R.

**Witzigeres Nähmaschinen ohne Anzahlung.** Stalherstr. 99, Warschauerstr. 67. 101/12

**Jährlich nur einmal Innenraum-Räumungsverkauf im Teppichhaus Emil Lejdore, Dramenstr. 158. Extrarabatt gratis.** 1992R.

**Gute Teppiche, prima Qualität.** 130/200 14.25, 160/230 20.75, 200/300 33.00. Anstandslos. Teppichhaus Emil Lejdore, nur Dramenstr. 158. 1992R.

**Drehbrosen-Fabrik, Tesche, Wilmannsstr. 2.** Gebrauchte spottbillig.

**Zuschneidung für Gartenfreunde.** Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Gartens, Gemüse- und Obstgärten von Max Dresdner. Zweite vermehrte Auflage. Mit 157 Textabbildungen. Preis 3.50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

**Hermannplatz 6.** Pfandloshaus. Selbstverfälscht bevorzugtester Wareneinfuhr. Allerbilligste Ladetisch-anzüge. Gebrodanzüge. Sommerpaletots. Herrenhosen. Nierenanzüge. Brautkleider. Vermietungs- und Leihenbetten. Wäscheauswahl. Gardinenauswahl. Teppichauswahl. Steppdecken. Plüschdecken. Goldschmied. Taschenrechner. Bandmaschinen. Warenverkauf ebenfalls Sonntags.

**Veitshaus Wörthplatz 58a!** Nachplatz 58a im Leibhaus kaufen Sie enorm billig, als: von Kapitälen getragene Jacketanzüge, Rodanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide, 9-13 Mark. Gelegenheitskäufe in Damenjacketts, Kostümen, Kleiden, Röcken, hochlegant, bedeutend unter Wert. Gelegenheitskäufe in Herren, Ketten, Ringen, Wägen, Kashtenwägen, Betten, enorm billig, Nachplatz 58a. 2841R.

**Billig, billig, billig!** Monatsanzüge, wenig getragene Winterpaletots, Bekleidungsstücke, Smoking, Kauf man nur bei Weingarten, Feingartenstr. 23 I, Edehaus Ritterstr. 29, früher 20 Jahre Wilmannsstr. 29.

**Wollanzüge, Paletots, große Auswahl, speziell für starke Figuren, sowie elegante neue Garderobe, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Hähnel, Rosenfelderstr. 10. 245/15**

**Es müssen bis 31. Dezember 1911 noch 100,000 Mark eingenommen werden, wenn der große Laden ausgekauft werden soll, daher die kolossale Preisverbilligung bei Hermann Schlegler, Turmstr. 38.**

**1400 Anodenanzüge, neue moderne Stoffe, prima Stoffe, zu halben Preisen empfiehlt der Ausverkauf Hermann Schlegler, Turmstr. 38.**

**Vaporgewähl, speichende, Kommandantenstr. 62, Restaurant.**

## Geschäftsverkäufe.

**Anfängerübliche Verhältnisse** bedingten Verkauf aufgehender Geschäftshaus in fast frequenterem Vorort am Müggelsee. Sommer- und Wintergeschäft. 21/2 Hekt. 1/2, Weidener. 1150,00 Miete. Preis 3000,00. Zu erstehen im Oktober, Kaiser-Wilhelm-Str. 70 bei Kadner.

**Schaufel, Spandau, 34 Jahre bestehend, jetzt 4 Jahre einer Hand, Aufschlag monatlich 1/2, besterer Umständen sofort billig käuflich, Kaufmann Rüdorff, Hermannstr. 110 II, Walter. 735**

## Möbel.

**Möbel ohne Geld!** Bei ganz kleiner Anzahlung geben wir Ihnen und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Laden läuft bei uns. Kaufmann u. Co., Köpenickerstr. 4 (Schleierbahnhof).

**Küchenmöbel, Spezialfabrik, Neue Königstr. 32 (Alexanderplatz).**

**Küchenmöbel, Spezialfabrik, Neue Königstr. 32 (Alexanderplatz).**

**Küchenmöbel, Spezialfabrik, Neue Königstr. 32 (Alexanderplatz).**

**Möbel-Gelegenheitskäufe in allergrößter Auswahl; einlage sowie bessere Wohnungseinrichtungen bedeutend billiger wie regulär. Gelegenheitsmöbel. Bäcker, Schreib- und Tisch 45, Sofa 45, Garnituren 65, Truhen 37, Schränke, Vertikals, 27 Kronen, Teppiche, Bilder, Küchenschränke, Kleider, Lederhosen, Umbau, Lederhülle usw. Spottbillig. Renner's Möbel-Fabrik, Lohrstr. 55, Rosenfelderstr. 2. Die Möbel sind in vier Tagen aufgestellt. 2838R.**

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbelangebot!** Ganze Wohnungseinrichtungen unter langjähriger Garantie, Brautleuten sehr zu empfehlen. Paul Hartig, Kaufherr Platz 6, Stalherstr. 99, unweit Köpenicker Bahnhof. "Vorwärtsleiter" 5 Prozent. 2860R.

**Arbeiter-Winter-Wohnungen,** für jedermann leicht erwerbbar. Möbel, neue, sehr billig, auch gebraucht, gut erhalten, große Auswahl. Teilzahlung gern gestattet; keine Anzahlung, bequeme Abzahlung. Haber, Adlerstr. 54. 245/13

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbelangebot!** Ganze Wohnungseinrichtungen unter langjähriger Garantie, Brautleuten sehr zu empfehlen. Paul Hartig, Kaufherr Platz 6, Stalherstr. 99, unweit Köpenicker Bahnhof. "Vorwärtsleiter" 5 Prozent. 2860R.

**Arbeiter-Winter-Wohnungen,** für jedermann leicht erwerbbar. Möbel, neue, sehr billig, auch gebraucht, gut erhalten, große Auswahl. Teilzahlung gern gestattet; keine Anzahlung, bequeme Abzahlung. Haber, Adlerstr. 54. 245/13

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Möbel-Räumungsverkauf.** Möbel-Fabrik Gneissaustr. 15, nahe dem Döllschers Tor, seit 1880 bestehend, verkauft nur kurze Zeit wegen Ueberfüllung der Lagerräume zurückgesetzte und verleiht gewesene Möbel bedeutend unterm Preis. Spezialität kleine, neue Einrichtungen von 100 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelne Möbel, Kleiderplind 20,-, Vertikal 16,-, Bettstellen mit Matrassen 12,-, Schreibtische mit Aufsatz 35,-, Bücherregale 55,-, Ausrichtische 18,-, Speisetische 5,-, Bäsette 100,-, moderne Umbauten 50,-. Komplette farbige Küchen von 45,- an. Voller-Möbel aus eigener Fabrik spottbillig. Schlafsofa 35,-, Kleider- und Decke 25,-, Garnituren 50,- usw. Große Polster-Teppiche, Portieren, Uhren besonders billig. Aufbewahren frei. Lieferung durch eigene Kelpanne. Sonntags geöffnet. Bitte auf Hausnummer 15 achten. 2851R.

**Chaiselongue, neues, 16.00.** Herbst, Lohrstr. 47. 2760R.  
**43 Schreibtische, mahagoni, eiche, nußbaum, 20,-, enorme Auswahl!** Fabrik Stalherstr. 99, an der Hochbahn! 100/4

**Bilder.**  
**Gerüstgerahmte und lose Bilder,** Leisten und Rahmen kaufen Sie heute am billigsten und reellsten direkt Fabrik bei Bilder-Vogdan, Weinmeisterstr. 2. Teilzahlung gestattet.

**Fahrräder.**  
**Herrenfahrrad, Damenfahrrad,** einmal benutzt, 55,-, Holz, Blumenstr. 30b. 2108R.  
**Fahrräder, Teilzahlungen.** Spezialräder 45.00 Barzahlung. Innohdenstr. 20. Wilhelmshavenerstr. 73 (Ede Turmstr.). 2470R.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Gefunden u. verloren**  
**Gefunden.** Sonntag, den 9. Juli 1911 wurde im Tiergarten eine Kugel mit dem Namen E. Schneider, Berlin N., gefunden. Auf der Vorderseite befindet sich die Abbildung einer Dame und darunter steht Berlin Nordstadt. In der Umkleekabine bei Wasserfall, Dresdenstr. 46 bei Wasserfall.

**Erkläre Frau Haase als eine ehrenhafte Frau.** Karl



Furchtbare Eisenbahnkatastrophe.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in Baden ereignet. In dem Bahnhof Müllheim entgleiste am Montag früh der Gilzug Basel-Frankfurt-Berlin bei der Einfahrt. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, so daß zahlreiche Passagiere teils getötet, teils verwundet wurden. Die Ziffern über die Zahl der Toten wird verschieden angegeben, sie schwankt zwischen acht und zwölf.

Das Wolffsche Bureau meldet: Müllheim in Baden, 17. Juli. Heute vormittag 8 1/2 Uhr entgleiste bei der Durchfahrt auf der hiesigen Station an einer zurzeit im Umbau befindlichen Unterführung der Zender der Lokomotive des Gilzuges Nr. 9 Basel-Frankfurt-Berlin, der um 8 Uhr in Basel abgeht. Der dem Zender folgende Gepäckwagen ging rechts aus dem Gleise. Ein Wagen erster und zweiter Klasse fiel links zur Seite. Zwei nachfolgende Wagen dritter Klasse wurden ineinander geschoben. Es sollen acht Personen tot, vierzehn schwer und zwanzig leicht verletzt sein. Ueber die Entstehungsurache und über die Namen der Verunglückten ist noch nichts bekannt.

Wie der „Oberländer Bote“ in Lörrach erfährt, bestätigt es sich, daß bei dem Unglück des Gilzuges Nr. 9 acht Personen getötet, fünfzehn schwer und etwa zwanzig leicht verletzt wurden. Die Schwerverletzten wurden ins hiesige Spital gebracht. Sämtliche Automobile und der ganze Fuhrpark von Müllheim sind mit dem Transport beschäftigt. Die Sanitätskolonne, die Feuerwehr und eine Militärabteilung sind aufgeboten. Ärztliche Hilfe ist zur Stelle. Die Ursache läßt sich noch nicht feststellen. Es findet zurzeit ein Umbau wegen einer Unterführung statt. Das Unglück ereignete sich an der Baustelle.

Die amtliche Darstellung.

Die „Karlsruher Zeitung“ meldet amtlich: Gilzug 9 ist heute vormittag 1/2 9 Uhr bei der Einfahrt in Müllheim aus noch nicht aufgeklärter Ursache mit Lokomotive, Gepäck- und vier Personenwagen entgleist. Getötet wurden acht Personen, schwer verletzt 14, leicht verletzt 20. Die Persönlichkeiten der Getöteten und Schwerverletzten sind noch nicht festgestellt. Ärzte und Hilfspersonal sind ausreichend zur Stelle. Die Verletzten sind im Krankenhaus und im Militärlazarett untergebracht. Der durchgehende Verkehr wird aufrechterhalten.

Während die amtliche Meldung erklärt, daß die Ursache der Katastrophe noch unbekannt sei, wird das Unglück von anderer Seite auf ein Versagen der Bremsvorrichtungen zurückgeführt.

Nach dem „Oberrheinischen Anzeiger“ soll sich das Unglück folgendermaßen zugetragen haben: Wegen des Umbaus der Unterführung sollen die Züge langsam fahren. Der Lokomotivführer des Gilzuges brenste instruktionsgemäß auf vier Kilometer vor der Einfahrt. Die Bremse versagte jedoch und der Zug fuhr mit voller Geschwindigkeit durch die Unterführungskurve.

Zu dem Eisenbahnunglück wird noch gemeldet, daß der nähere Hergang der Katastrophe noch nicht mit Sicherheit festzustellen ist. Die Lokomotive kam noch glücklich über die gerade im Bau begriffene neue Gleisunterführung des Bahnhofes, die bisher einen schienenlosen Übergang hatte; dann scheint die neue Baustelle zusammengebrochen zu sein. Der vierte Personenwagen, erster und zweiter Klasse, zog sich über den vorangehenden Personenwagen erster und zweiter Klasse. Mehrere Wagen sind bis auf das Untergestell und die Längsverbände, die aneinander gut handgehalten haben, völlig demoliert. Die Zahl der Toten beträgt einschließlich der mittlerweile im Hospital Verstorbenen bis jetzt 11. Die Namen der Opfer sind noch nicht festgestellt. Einige Leichtverletzte konnten die Weiterreise antreten. Hilfsmannschaften, auch Militär - Fußartillerie und Infanterie der Müllheimer Garnison - waren sehr rasch zur Stelle. Der größere Teil der Mannschaften (von der Infanterie) befand sich gerade in den Kasernen und wurde sofort mit Packgeräten ausgerüstet. Im Laufschritt legten die Hilfsmannschaften die 30 Minuten weite Strecke bis zum Bahnhof zurück.

Bisher sind die Namen folgender Toten festgestellt: Herr Wild-Wasel, Lucia Bloch-Gaug-de-fonds, Theodor Pfeleiderer-Wasel (9 Jahre alt), August Duthum-Wasel (1877 geboren), Lydia Geiser-Fredorf, Architekt Emil Müller-Schöna im Wiesental (40 Jahre alt), Walter Schmidt-Rühlmann (1897 geboren), Friedrich Sutter, Landwirt aus Hagen im Wiesental, Johannes Geiser (38 Jahre) aus Unterhausen bei Reutlingen, Karl Barthmann-Wasel.

Unter den Schwerverletzten befinden sich: Rosine Frach-Schöna, Frau Schaffner Barthmann-Wasel, Jonas Weher-Wasel, Andreas Reinberg-Wasel, Luise Burg-Pforzheim, Jakob Kummelin-Greegen, Regierungsbaumeister Rärnberger-Lörrach. Die Verletzungen sind meist komplizierter Natur, Ober- und Unterschenkelbrüche, schwere Kopfwunden, Rippenbrüche, Unterleibsverletzungen, innere Blutungen u. a. m.

Partei-Angelegenheiten.

Teltow. Am Mittwoch, den 19. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale von W. Bonow die regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

In der Zeit vom 15. Juli bis einschließlich 30. Juli liegt die Liste der stimmberechtigten Wähler zur diesjährigen Stadtverordnetenwahl aus. Genossen, welche nicht in der Lage sind, Einsicht zu nehmen, wollen sich bei W. Bonow melden.

Tegel. Heute Dienstag, den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal von Jul. Klippenstein, Spandauer Str. 4, die Generalversammlung des Bezirks statt. Tagesordnung: Bericht der Bezirksleitung und Revue der selben. Mitgliedsbuch legitimiert. Oben dasselbe kein Zutritt.

Treptow-Baumhauenerweg. Heute Dienstag, den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Treptower Lustgarten. Vorstr. 2: Jahres-Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und der Funktionäre. 2. Beschlussempfehlung über die künftige Zusammenlegung des Vorstandes. 3. Wahl der gesamten Funktionäre. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Hohenschönhausen. Am Mittwoch, den 19. Juli, findet abends von 7 Uhr ab, von den Bezirkskollegen aus, eine sehr wichtige Flugblattverbreitung statt. Keiner fehle.

Berliner Nachrichten.

Die juristische Sprechstunde findet von heute (Dienstag) ab wieder in den Nachmittagsstunden von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr (Sonntags abends von 4 1/2 bis 6) statt.

Berliner Bibliotheken und Leseschulen.

Wohl keine zweite Großstadt der Welt hat so reichhaltige öffentliche Bücherschätze aufzuweisen wie die „Stadt der Intelligenz“. Die meisten dieser gedruckten Schätze, die insgesamt ungefähr rund sechs Millionen Bände ausmachen, sind auch heute noch nicht ohne weiteres jedermann zugänglich, wenn auch die Benutzung solchen Personen, die ein besonderes Interesse nachweisen, an fast allen den zahlreichen Stellen, wo die papiernen Wissensvermittler lagern, in der Regel gestattet wird. Die große Menge profitiert von den öffentlichen Bibliotheken in erheblichem Umfang erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit. Im Jahre 1850 wurden durch den Gesellschaftsrevisor Friedrich von Raumer mit zusammen 7400 Bänden, unter denen viele fast wertlose Schatzen waren, die ersten vier Berliner Volksbibliotheken eröffnet. Es hat jahrelange Sitze gekostet, den putzamerikanischen Ergreaktionären, die damals am Ruder waren und ein lebhaftes Interesse daran hatten, das Volk in der vermeintlichen Dummheit zu erhalten, dieses Zustand abzurufen. Wirklichen Aufschwung nahm die den Berlinern noch recht ungewohnte Einrichtung erst, als die Volksbibliotheken vom „Verein für wissenschaftliche Vorträge“ im Jahre 1884 in städtische Verwaltung übergingen. Heute stehen die über alle Stadtteile verstreuten 28 städtischen Volksbibliotheken und 14 städtischen Leseschulen, wenn auch an ihnen noch manches gebessert werden kann, in ihrer Art unerreicht da. Die mit besseren, zum Teil sogar unerfesslichen Werken ausgestattete Berliner Stadtbibliothek, nicht zu verwechseln mit der Magistratsbibliothek, soll in ihrem neuen Heim, für das bekanntlich neuerdings das Gebäude des InselSpeichers vorgeschlagen worden ist, erst mal die Anziehungskraft ausüben, zu der sie in ihren dürftigen Räumen in der Zimmerstraße bisher nicht gelangen konnte.

Die königliche Bibliothek ist wohl die älteste Berlins. Ihre Entstehungsgeschichte reicht, da schon die Kurfürsten Bücher sammelten, bis ins Mittelalter zurück. Sie kann von jedem ohne Ausnahme nach Erledigung einiger Formalitäten benutzt werden, ist täglich von 9-9 Uhr geöffnet. Alle diese öffentlichen behördlichen Bibliotheken umfassen zusammen rund anderthalb Millionen Bände. Ein hohes Alter haben auch verschiedene Kirchenbibliotheken, die allerdings in der Hauptsache nur theologische und philosophische Werke enthalten, erreicht. Die Buchereien der Kirchengemeinden Alt-Berlins sind im 17. und zum Teil schon im 16. Jahrhundert eingerichtet worden. Sehr reichhaltig sind die Hochschulbibliotheken mit den Bibliotheken von über 50 Univeritätsinstituten und den 16 Spezialbibliotheken der Fachhochschulen, insgesamt eine Million Bände umfassend. Mit eigenen Bibliotheken sind ferner sämtliche wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen verbunden, insbesondere die Museen. Fast 300 000 Bände besitzen die Bibliotheken der höheren Schulen. Manche dieser Schulbibliotheken, so des Gymnasiums zum Grauen Kloster, des Joachimsthalschen und des Köllnischen Gymnasiums, sind über 200 Jahre alt. Die Ministerien und andere große Zentralbehörden, die Parlamente und der Berliner Magistrat haben im Laufe der Jahre mehr als zwei Millionen Bände angeammelt. Annähernd eine Million Bände enthalten auch die Korporations-, Vereins- und Privatbibliotheken. Hier von sind als weniger bekannt besonders zu erwähnen die Bücherei der jüdischen Gemeinde, die deutsche Lehrerbücherei, die musikalische Volksbibliothek, welche unentgeltlich Musikalien und Bücher musikalischen Inhalts ausleiht, die Bücherei des Patentamts und nicht zu vergessen die öffentliche Bibliothek und Lesehalle Adalbertstraße 41, die an jedermann ohne Unterschied Bücher ausleiht. Von Leseschulen sind endlich noch zu nennen die jüdische in der Dramenburger Straße 58, diejenige der Deutschen Gesellschaft für ethnische Kultur in der Rungestraße 25/27 und die beiden erst neuerdings gegründeten Kinderleseschulen am Arminiusplatz in Moabit und in der Schönhauser Allee.

Die Reaktion von heute hat dasselbe Gesicht wie Anno 1849, als die Feinde des Volkes befürchteten, daß die ersten Anfänge öffentlicher Bibliothekseinrichtungen, wie es in einem Ministerialerlaß heißt, „gegen Ordnung, Religiosität und Sitte verstoßen“ könnten. Die Volksverächter haben den erwachten Bildungsdrang der unteren Klassen nicht aufzuhalten vermocht. Wissen ist Macht! Gerade die entredeten Kreise haben gelernt, diese Machtmittel zu benutzen. Möchte das in immer reichlicherem Maße und mit immer größerem Erfolge geschehen.

Die Freunde des feudalen Sports hatten zu Sonntag auf der Grunewald-Bahn einen großen Tag veranstaltet. Es wurde um den „Großen Preis von Berlin“ gelaufen, der einen Wert von 74 000 M. hat. Daneben wurde um noch kleinere Preise gekämpft. Trotz der Ferien waren große Menschenmassen nach der Grunewald-Bahn hinausgewandert, die bei dem Schauspiel mit dabei sein wollten. Gewertet wurde recht beträchtlich. Bei zwei Rennen wurden allein 250 000 Mark am Totalisator, der fastlich konzentrierten Spielbank, umgesetzt. Dieviel sonst nach bei Wuchern und anderen Wettbureaus vertriebt wurde, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis.

Verlegung einer Steuerannahmestelle. Die für die Stadtbezirke 205-314 zuständige Steuerstelle XIII A wird am 29. Juli von der Müllerstr. 156 a nach der Rübroystr. 4 verlegt.

Ein unverbesserlicher Kautionschwindler ist ein Arbeiter Walter Müller, der gestern von der Kriminalpolizei wieder einmal festgenommen wurde. Nachdem er am 14. Juni die Strafanstalt zu Ludow verlassen hatte, hielt sich Müller ohne Wohnung wieder in Berlin auf und lebte abermals von seinem alten Schwindel. Aus den Zeitungsanzeigen merkte er sich die Handwerker und Arbeiter, die irgendwelche Stellung suchten. Er suchte sie dann auf, stellte sich als Obermonteur von Siemens u. Halske vor und erzählte ihnen, daß er für deren Betrieb einen Mann wie den Venerder suche. Dabei erklärte er aber gleich, daß für die Benutzung des Handwerkers eine kleine Kaution gestellt werden müsse. Der „Obermonteur“ begnügte sich mit 5 bis 10 M., je nachdem die Stellungsuchenden noch Geld hatten, nahm den Leuten die Bürgschaft gleich ab, stellte ihnen einen Zettel aus, mit dem sie sich beim Werkmeister melden sollten, empfahl sich und ließ nichts mehr von sich hören. Wenn dann die Leute zur vereinbarten Zeit nach der Fabrik kamen, um sich zu melden, konnte ihnen schon der Förstner sagen, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen waren. Denn ihm waren schon eine ganze Reihe solcher Zettel vorgelegt worden. Müller, der gestern endlich ermittelt und dingfest gemacht wurde,

gibt keine Schwindeleien ohne weiteres zu, weiß aber sonst nicht mehr, wen er alles betrogen hat.

Neuer Juweliendiebstahl in der Potsdamer Straße. Nachdem erst vor drei Wochen in der Potsdamer Straße bei den Juwelieren Henri Kevir u. Sohn ein großer Juweliendiebstahl verübt wurde, bei dem die Diebe für 100 000 M. Juwelen und Goldwaren erbeuteten, ist in der letzten Nacht nur wenige Häuser davon entfernt, in der Potsdamer Straße 18 bei dem Juwelier Willi Bingberg ein neuer Einbruch ausgeführt worden. Diesmal erbeuteten die Einbrecher für etwa 20 000 M. Juwelen, goldene Ringe, Broschen und Colliers. Die Diebe gingen mit dem größten Raffinement zu Werke. Sie stiegen von der Straße aus durch ein über der Eingangstür befindliches Entlüftungsfenster in den Geschäftsladen ein, das kaum einen halben Meter breit ist. Dann schlichen sie sich hinter den Ladentisch und zogen zunächst die Schauwerkzeuge heraus, um ruhig arbeiten zu können. Sie rissen etwa 100 Etwas auf und entwendeten daraus die Juwelen und Goldsachen. Den Rückzug traten sie auf demselben Wege an, und es ist geradezu unglücklich, daß die Diebe nicht bemerkt worden sind. Die benachrichtigte Kriminalpolizei erschien gestern früh sofort mit mehreren Beamten am Tatort, um die Nachforschungen nach den Tätern einzuleiten. An dem Entlüftungsfenster wurden Fingerabdrücke gefunden, die im Polizeipräsidium photographiert werden. Man glaubt auf diese Weise die Spur der Einbrecher zu finden.

Zwei Personen bei einem Zusammenstoß verletzt. An der Ecke der Reinickendorfer und Eggenstraße erfolgte in der letzten Nacht ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 28 B und einer Automobildrosche. Bei der Kollision wurde die Drosche fast vollständig zertrümmert und auch der Vorderperron des Bahnwagens stark beschädigt. Zwei Personen meldeten sich nach dem Zusammenstoß als verletzt. Beide haben Verletzungen am Kopf und an den Beinen davongetragen. Die Schuldfrage ist noch nicht festgestellt.

Ein tödlicher Automobilunfall trug sich am Sonntagabend gegen 1/8 Uhr in der Frankfurter Allee zu. An der Ecke der Vogelhöfener Straße wollte die Frau des in dem Hause Nr. 6 des genannten Straßenzuges wohnenden Werkmeisters Hille mit ihrer elfjährigen Tochter Elisabeth den Fußgänger der Frankfurter Allee überfahren. Als das Mädchen auf dem jenseitigen Bürgersteig seinen Vater erblickte, rief es sich von der Hand der Mutter los, um zu dem Vater zu eilen. Dabei achtete das Kind nicht auf das Herannahen eines Privatautos. Die Kleine wurde umgerissen und geriet unter den Kraftwagen, dessen Räder über sie hinweggingen. Die Verunglückte erlitt schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch und verstarb noch vor dem Eintreffen des sofort herbeigerufenen Arztes.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich am Sonntagmorgen gegen 8 1/2 Uhr vor dem Hause Chausseestraße 9. Dort verließ die 25jährige Frau Matt, Eichendorffstraße 2, wohnhaft, den Hinterperron des Motorwagens 1926 der Linie 28 während der Fahrt. Frau M. kam zu Fall und blieb neben dem Wagen liegen. Man schaffte die Verunglückte nach der nächsten Unfallstation, wo festgestellt wurde, daß sie einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung erlitten habe. Auf Wunsch des Ehepartners, der den Unfall mitangesehen hatte, wurde Frau M. in ihre Wohnung geschafft.

Montag abend, kurz nach 6 Uhr, wurde an der Ecke der Prinzen- und Ritterstraße ein sechsjähriger Knabe Ernst Kaschbarbi von einem Straßenbahnwagen überfahren und gefährlich verletzt. Dem Knaben wurde der rechte Fuß vollständig zertrampelt; außerdem erlitt er einen rechten Oberschenkelbruch. Nachdem das Kind auf der Unfallstation die erste Hilfe erhalten hatte, wurde es nach dem Krankenhaus am Urban geschafft.

Beim Baden ertrunken. Große Bezeichnung rief am Sonntagabend gegen 8 1/2 Uhr unter den Besuchern der Badeanstalt im Weichen See die Meldung eines Badegastes hervor, der behauptete, er habe beim Tauchen auf dem Grunde des Bassins einen menschlichen Körper berührt. Das Bassin wurde hierauf abgesucht und nach kurzer Zeit die Leiche eines jungen Mannes gefunden. In demselben wurde der 18jährige Wuchdruder Albert Lehmann, der Sohn eines in der Berliner Allee 12 wohnenden Fabrikanten, rekonstruiert. Ein hinzugerufener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, konnte jedoch nur feststellen, daß L. seit einer Stunde bereits tot war und einem Herzschlage erlegen ist. Der junge Mann litt an Herzkrämpfen und hatte trotzdem in dem offenen Gewässer gebadet.

Aus der Selbstmordchronik. Ein beharrlicher Selbstmordkandidat ist am Sonntagabend nachmittag in den Müggelbergen nicht weit von Marienlust aufgefunden worden. Berliner Aufwächler bemerkten um diese Zeit einen Mann, der auf einem Waldpfade hin und her lief, während ihm das Blut aus beiden Armen hervorströmte. Dem Versuch, ihn zu verbinden und ihm Hilfe zu bringen, setzte der Fremde energischen Widerstand entgegen, und schließlich mußte er gewaltsam dazu gezwungen werden, seinen Rettern nach einem Restaurant zu folgen, wo er die erste Hilfe erhielt. Der Lebensmüde wurde nach der Polizeiwache in Köpenick gebracht und von da nach dem dortigen Krankenhaus übergeführt. Er hatte sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern beider Arme durchgeschnitten. In dem Ranne wurde der 25jährige Reisende Ludwig Mandig aus Brunn in Währen ermittelt, der bei einer Berliner Schreibmaschinenfirma angestellt ist. Am Sonntagabend morgen hatte er sich bereits vor die Lokomotive eines in Grünau einlaufenden Vorortzuges geworfen, war aber von den Stationsbeamten noch im letzten Augenblick gerettet worden. — Aus Lebensbedrueß ist am Sonntagabend der 54 Jahre alte Portier Louis Geier, Alte Jakobstr. 54/59 wohnhaft, in den Tod gegangen. Am Sonntagabend nachmittag zehrte er mit mehreren Freunden zusammen und begab sich dann in seine Wohnung, wo er sich mit Sublimat vergiftete. — Am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr hat die 25jährige Kontoristin Anna Berl ihrem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende zu machen versucht. Das junge Mädchen, das bei Verwandten in dem Hause Wielandstr. 4 zu Charlottenburg wohnt, hatte eine tiefe Neigung zu einem jungen Manne gefaßt, die jedoch nicht erwidert wurde. Das junge Mädchen verfiel deshalb in Schwermut, von der sie sich nicht zu befreien vermochte. Am Sonntag benutzte Fräulein B. die Abwesenheit ihrer Verwandten. Sie schloß sich in ihr Zimmer ein und öffnete dann dieöhne der Gasströhre. Als die Angehörigen der Lebensmüden nach Hause kamen, fanden sie die B. bereits leblos vor. Ein sofort hinzugerufener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffapparat an, die nach einigen Stunden schließlich von Erfolg gekrönt waren. In bedenklichem Zustand wurde das Mädchen nach dem Krankenhaus Westend übergeführt. — Eine traurige Ausflücht hat das Verschwinden eines jungen Mädchens, der 18jährigen Tochter Johanna des Malermeisters Müller aus Südende, gefunden. Die M. war seit 14 Tagen spurlos verschwunden, und man glaubte anfangs, sie sei Mädchenhändlern zum Opfer gefallen. Dies hat sich aber nicht bestätigt. Die Vermählte hat Selbstmord verübt. Sie ertränkte sich im Teltowkanal, und erst jetzt wurde ihre Leiche an die Oberfläche getrieben und geborgen. In einem Schreiben, das man bei der Toten fand, teilt die M. mit, daß sie wegen unglücklicher Liebe freiwillig den Tod gesucht habe. — Wegen Familienzwistigkeiten ertränkte sich im Teltowkanal der 19jährige Schuhmacher Willi Reubide, der bei einem Schuhmachermeister in der Potsdamer Straße beschäftigt war.

In eine furchtbare Familientragödie erinnert die Verhaftung eines Einbrechers, der in der vergangenen Nacht in einem Uhren- und Goldwarenladen in der Jannowhofsstraße erlapp und festgenommen wurde. Auf der Wache wurde der Verhaftete als der

30 Jahre alte Kutscher Karl Runge festgestellt, der sich ohne Wohnung in Berlin umhertrieb. Runge ist der Ehemann der Kathilde Runge, geb. Gohlfeld, die in der Nacht zum 12. März d. J. ihre drei Kinder von 6 und 3 Jahren mit Honigkuchen vergiftete. Tobsucht hat ihn schon wiederholt ins Irrenhaus gebracht. Zuletzt nahm ihn seine Frau gegen den Rat der Ärzte aus dem Irrenhaus wieder zu sich. Runge trank bald von neuem wieder und mißhandelte seine Frau, die in der Folge zu dem gräßlichen Verzweiflungsschritt gelangte.

### Die dritte Bundesregatta des „Fr. N.-B. Berlin“

nahm am letzten Sonntag unter einem starken Zuschauerandrang und bei leidlich günstigem Wetter einen prächtigen Verlauf. Der Start vollzog sich an den „Norddeutschen Eiswerken“, das Ziel bildete die „Liebesinsel“. Die Bahnlänge betrug 1350 Meter. 10 Uhr morgens begannen die Vorrennen. Es kam mit Genehmigung festgestellt werden, daß der „Freie Ruderbund, Berlin“ die Zeit seines Bestehens gut ausgenutzt hat. Vor doch der Gesamtpart des verflochten Sonntags genügend hübsche und fesselnde Momente, um selbst beim Nichtsportsmann die größte Spannung und eifrigste Anerkennung auszulösen. Schon die Rennen der Anfänger, womit diejenigen Sportschaffenen gemeint sind, die in diesem Jahre das Rudern erlernt haben, hatten so zahlreiche Vorkommnisse zu verzeichnen, daß vormittags Vorrennen stattfinden mußten, um die Zahl der Teilnehmer künstlich zu reduzieren und damit das Groß am Mittag beim Entscheidungrennen über die Wahn gehen konnte. Der Sport, den die Senioren des freien Ruderbundes ihren Zuschauern boten, können unbedingt den Ergebnissen der Regatten bürgerlicher Vereine als ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Der „Fr. N.-B.“ hatte diesmal eine Neuerung eingeführt, insofern, als zu den Hauptrennen von jedem Verein die gleiche Anzahl Boote starten durften. Ferner hat er mit dem Prinzip der Preisverteilung gebrochen. Den Siegern wird als Anerkennung ihres Sieges ein gütigstgefügtes Diplom zuerkannt. Auch darin hat sich das Bestreben, unabhängig von den Gepflogenheiten der bürgerlichen Vereine zu sein, durchgeleitet.

Zeugen gesucht. Die beiden jungen Leute, welche am Freitag, den 7. Juli, mittags zwischen 1/1-1 Uhr am Rosenfelder Tor einen Betrunknen nach Hause transportieren halfen, werden um ihre Adresse gebeten an Otto Ritsche, Berlin N. 58, Oberberger Str. 22, Quergebäude IV links.

## Vorort-Nachrichten.

### Treptow-Baumschulweg.

Zur Charakteristik der Vorortpresse wird und geschrieben: Die große Hitze der vergangenen Woche hat in unserem Orte schreckliche Folgen gereizigt, wie die Leser des „Treptower Anzeiger“ am Sonntag mit Schauern erkennen mußten. Der Druckerei des genannten Blattes war nach fünfzehnjährigem Bestehen der 10.000. Druckauftrag — Speisekarten, Preisbogen, Geburtsanzeigen usw. alles und noch etwas eingerechnet — erteilt worden, was im Durchschnitt der Jahre auf den Tag so ungefähr zwei Aufträge ergibt. Und dieses weiteschütternde Ereignis feiert das Blatt in der Sonntagsnummer auf der ersten Seite seines eigentlichen Hauptblattes in drei Spalten mit den schwallstigen Phrasen, glühendsten Bildern und kühnsten Vergleichen. Wirt dieser mit dem fastigsten Selbstlob gepöbelte Erguß an sich schon unlagbar komisch, so noch mehr, wenn man weiß, wie der „Trept. Anz.“ vor einiger Zeit hurrapatriotisch den Unterschied zwischen deutschem und französischem Wesen dahin kennzeichnete, daß der gallische Hahn eben jeden auch den kleinsten Erfolg aufgeschlafen in alle Welt hinausträhe, während der deutsche Mann von großen Erfolgen kein Wesens mache.

Bei dieser Gelegenheit erfährt die staunende Welt auch, wie ungeheuer schwer es ist, ein dreimal wöchentlich erscheinendes Amtsblatt zu redigieren, und daß nur Kapazitäten ersten Ranges, Leute mit höchsten geistigen Fähigkeiten imstande sind, eine solche Aufgabe zu lösen. „Denn“, so heißt es in dem Erguß, „so genau auch die Wege vorgezeichnet, so schief die Stege abgeritten waren, es war dennoch schwer, diesen Weg zu wandeln. Von vielen Seiten kamen wütende Mächte heran und suchten den Weg zu versperrern. Allen Gefahren zum Trotz blühten die Herausgeber vorwärts. Wochten auch die Strudel der Schula oder die Klippen der Charibdis drohen, (Hu! Hu! Wer bekommt da nicht eine Gänsehaut, und blüht nicht mit unbegrenzter Bewunderung auf zu den Männern, die solchen Gefahren trotzen?) der einmal beschrittene Weg konnte ihnen nicht freigeit gemacht werden.“ Ww.

Der „Trept. Anz.“ hat bei Aufzählung aller der Umstände, denen er seine Zeitung „Erfolge“ verdankt, einen vergessen: Die unendliche Langsam und Geduld des arbeitenden Volkes gegenüber den zahllosen Verunglimpfungen, die seine Bestrebungen im „Trept. Anz.“ erfahren. Als vor längerer Zeit der „Trept. Anz.“ einmal einen winzigen Konflikt mit den Grundbesitzern hatte, wobei er, nebenher gesagt, gegenüber den Anmachungen der Grundbesitzer im vollen Rechte war, drohten diese sofort mit Boykott und Herausgabe eines eigenen Blattes, worauf der „Trept. Anz.“, eisig über die ihm drohenden Strudeln der Charibdis, schleunigst die Friedensoffense mit den Grundbesitzern räumte. Würde das arbeitende Volk nur mit dem hundertsten Teil der brutalen Rücksichtslosigkeit, mit der die Besitzenden ihre dem Allgemeinwohl zuwiderlaufenden Sonderinteressen verteidigen, den Kläffern entgegen treten, die ihm den Weg zu besseren und gerechteren Zuständen zu versperrern suchen, dann würde es neben manchen anderen auch dem „Trept. Anz.“ bald vergehen, wie ein tollerender Truthahn mit seinen „Erfolgen“ zu prahlen.

### Charlottenburg.

Großfeuer. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr brach in der Herderstr. 8/4 ein großer Dachstuhlbrand aus. Als die Charlottenburger Feuerwehr mit den beiden Hägen aus der Haupt- und Ostwache anrückte, stand der Dachstuhl des Vorderhauses schon vollständig in Flammen. Auch der angrenzende Seitenflügel war von Feuer schon ergriffen. Der Brandinspektor ließ sofort mit vier Hochdruck Wasser geben, die von der Dampfmaschine gespeist wurden. Nach einstündiger Viskazität war die Gefahr beseitigt. Von dem Dachstuhl des Vorderhauses konnte nichts mehr gerettet werden, dagegen ist der Dachstuhl des Seitenflügels nur zu einem kleinen Teil vernichtet worden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

### Friedrichshagen.

Aus der Gemeindevertretung. Der Gemeindevorstand hat in Gemeindefahrt mit der Tiefbaukommission ein Ortsstatut ausgearbeitet betreffs Erhebung von Beiträgen gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes. Nach der Vorlage sollen von denjenigen Eigentümern, denen durch die im öffentlichen Interesse erforderlichen Veranlassungen besondere Vorteile erwachsen, Beiträge erhoben werden. Die Beitragserhebung erfolgt für die Herstellung von Pflasterungen, Pflasterreparaturen oder Befestigungen von Straßen, Straßenstellen und Plätzen mit besserem als dem bisherigen Material, Straßenüberführungen, Freilegung und Verbreiterung von Straßen, öffentlichen Plätzen, Schmutzlagern und Parks. Die von den Anliegern zu erhebenden Beiträge werden auferlegt nach den besonderen wirtschaftlichen Vorteilen, welche ihnen durch die Veranlassung erwachsen. Die Beiträge dürfen 75 Prozent der Gesamtkosten nicht übersteigen. Die Höhe der Beiträge wird in jedem einzelnen Falle von der Gemeindevertretung festgelegt. Der Gemeindevorstand kann Teilzahlungen bewilligen oder grundsätzliche Eintragung des Beitragssatzes als Hypothekenschuld gestatten. Die Beiträge unterliegen der Verantwörtlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den

treibung im Verwaltungszwangverfahren. Mit Inkrafttreten des Ortsstatuts verliert dasjenige vom 18. Dezember 1908 seine Gültigkeit. Wie der Bürgermeister Dr. Stiller bei der Begründung der Vorlage hervorhob, soll durch die Annahme derselben endlich erreicht werden, die Anlieger der Kastanienallee zu den Pflasterkosten heranziehen zu können. Bei der Abstimmung wurde das Statut mit 13 gegen 5 Stimmen angenommen. Andere Genossen stimmten geschlossen für die Vorlage.

Nach dem Jahresbericht des kommunalen Arbeitsnachweises haben sich 140 Arbeitslose gemeldet, denen in 68 Fällen Arbeit nachgewiesen werden konnte. Außerdem wurden durch Kostlendarbeiten 14 Personen insgesamt 40 Tage beschäftigt, wofür 978,48 M. verausgabt wurden. Ein Arbeitsloser wurde mit einem Geldbetrag unterstützt. Andere Unterstützungsgesuche wurden wieder zurückgezogen. Der Nachweis ist dem Verband deutscher Arbeitsnachweise“ angeschlossen. 238 Gewerbetreibende wurden schriftlich aufgefordert, die Bestrebungen des Nachweises zu unterstützen. In der Debatte wurde dem Bismarck-Kreis gegeben, daß die Abminderung derjenigen Personen, die anderweitig Arbeit erhalten, pünktlich erfolgen möge.

Unter „Mittelungen“ bringt der Bürgermeister zur Kenntnis, daß die Gemeinde den wegen der Grundwertsteueranlagung der Berliner Wasserwerke geführten Prozeß mit der Stadt Berlin endgültig gewonnen hat. Berlin hat mit Rücksicht auf den ungünstigen Ausgang eines anderen gleichartigen Prozesses die Verurteilung in der Verwaltungstreitliche mit der Gemeinde zurückgezogen. Das Urteil ist dadurch rechtskräftig geworden. Für die Gemeinde stand ein jährlicher Grundwertsteuerbetrag von 9391 M. in Frage. Hätte die Gemeinde den Prozeß verloren, hätte sie an Berlin 74.000 M. zurückzahlen müssen.

In geheimer Sitzung beschloß die Vertretung, daß bei der am 1. Oktober d. J. erfolgenden Uebnahme der Gasanstalt die Beiträge, die mit den Angestellten von der Vorbesitzerin geschlossen wurden, an die Gemeinde übergehen. Es wurde eine Gasanstalts-Verwaltungsdeputation gewählt, der der Bürgermeister als Vorsitzender, Schöffe Moldenauer, Schöffe Dr. Wallburg, die Vertreter Barth (Soz.), Gieselbracht, Glöck und Gude als Mitglieder angehören.

### Adlerhof.

Wahlung, Gemeindevahl! Die Ersatzwahl eines Gemeindevorordneten der III. Abteilung für den nach Berlin verzogenen Genossen Hermann Hildebrandt findet am Sonnabend, den 22. Juli, nachmittags von 5 bis 8 Uhr, im Lokal des Herrn Behmgarbiers, Bismarckstraße 60 (Eingang von der Bismarckstraße), statt. Die Aufstellung des Kandidaten erfolgt in der heute stattfindenden Generalversammlung des Wahlvereins.

### Friedenau.

Ueber eine Dienstmädchenhandlung wird uns geschrieben: Der „Friedenauer Volksanzeiger“ brachte in seiner Nr. 100 eine Notiz, wonach ein Dienstmädchen erheblich verletzt bei der Friedenauer Sanitätskassette eingeliefert wurde und dajelbst einen Notverband erhielt. Die Verletzungen waren, wie dort berichtet wurde, auf Mißhandlungen durch die Herrschaft zurückzuführen. Den Namen dieser „sauberen Herrschaft“ mitzuteilen, hielt das Friedenauer Blatt nicht für notwendig. Die Gewerkschaftsunterkommission, die sofort Recherchen nach dieser Richtung hin anstellte, hat den „nutigen“ Herrn, der seine Rut an einem noch nicht zwanzigjährigen Dienstmädchen ansetzt, in dem in der Kirchr. 13 ein Blumengeschäft betreibenden Gärtnermeister Krauß ermittelt. Wir sind neugierig, ob von der Ortspolizeibehörde, der die Angelegenheit bekannt ist, die Sache weiter verfolgt wird. Vor einigen Jahren unternahm in der Bismarckstraße das Dienstmädchen eines Oberpostinspektors wegen fortgesetzter Schurkereien einen Selbstmordversuch. Ueber den Verlauf der damaligen Untersuchung hat man nichts gehört. Wird diesmal die Behörde die Sache weiter verfolgen?

Mißhandlungen von Dienstmädchen nehmen in Friedenau, sowie im ganzen „vornehmen Wesen“ in der letzten Zeit einen erschreckenden Umfang an. Wir erlauben aus diesem Grunde die Genossen sowie die als Aufwärtierinnen beschäftigten Genossinnen dringend, alle Fälle von Mißhandlungen von Hausangehörigen dem Vorsitzenden der Gewerkschaftsunterkommission für Steglitz-Friedenau, dem Genossen Richard Hagen, Friedenau, Kaiserallee 115 III, sofort mitzuteilen. Den Dienstmädchen selber aber sollten alle diese Vorgänge zur Mahnung und zum Ansporn dienen, sich dem Verbanne der Hausangestellten anzuschließen. Sie sind dann in der Lage, sich die elementarsten Menschenrechte, die man ihnen durch eine infame Gefindeordnung verweigert, selbst zu erkämpfen.

### Hohen-Schönhausen.

Die Gemeindevählerliste liegt aus. Nachdem seit der Eingemeindung des Gutes nahezu 4 Monate verlossen sind, liegen endlich die Wählerlisten für die vorzunehmende Ergänzungswahl zur Gemeindevvertretung aus. Einzusehen sind die Listen vom 18. Juli bis 2. August in der Zeit von 9-1 Uhr wochentags und 10-12 Uhr Sonntags im Gemeindebureau. Parteigenossen, welche mit Hohen-Schönhauser Arbeitern zusammenkommen, werden gebeten, dieselben aufmerksam zu machen, daß sie sich durch Einsichtnahme überführen müssen, ob ihr Name in der Wählerliste verzeichnet ist, damit sie später ihr Wahlrecht ausüben können.

### Rossen.

Beim Rangieren geriet am Sonnabendabend auf dem hiesigen Bahnhof der Rangierer Donath zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde ihm der Brustkorb eingebrückt; D. war sofort tot.

## Aus aller Welt.

### Wegen Nahrungsforgen in den Tod.

In Lemberg ereignete sich Sonntagabend eine furchtbare Familientragödie. Der jüdische Schneidermeister Aron Taube beschloß, gemeinsam mit seiner Frau und seinen acht Kindern im Alter von 5 bis 17 Jahren wegen Nahrungsforgen in den Tod zu gehen. Die Familie vergiftete sich mit Nattengift. Die Nachbarn, durch das Stöhnen und Röcheln der Vergifteten aufmerksam gemacht, holten die Rettungsgesellschaft herbei. Vier Personen, nämlich die Mutter und drei Kinder, ringen bereits mit dem Tode. Die anderen sechs Personen werden vielleicht gerettet werden können. Taube hatte schon vorher einmal mit seiner Familie wegen Nahrungsforgen einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Kohlendämpfen verübt.

### 22 Vergleute getötet.

Aus Dubois in Pennsylvanien wird eine neue schwere Grubenkatastrophe gemeldet, bei der 22 Vergleute getötet worden sind. Die Katastrophe ist auf eine Explosion in den „Cascade“-Kohlewerten von Spiesville zurückzuführen. Siebzehn Leichname sind bis jetzt zu Tage gefördert worden.

Bei Steinbrucharbeiten unweit Rizza entstand eine Explosion, die durch unvorsichtiges Umgehen mit Dynamit hervorgerufen wurde. Abgerissene Felsstücke trafen die beiden Arbeiter Martini und Vergonda, von denen ersterer bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der andere liegt hoffnungslos danieder.

Inseratenteil veranlt.: Th. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: Votivdrucks

### 86 Tage geschlafen.

Großes Aufsehen erregt in New Yorker ärztlichen Kreisen ein eigenartlicher Fall von Schlafkrankheit, der sich in Springfield zugetragen hat. Eine Frau, die 86 Tage geschlafen hatte, wurde aufgeweckt und befindet sich augenblicklich auf dem Wege der Besserung. Sie war in den ersten Tagen des Monats März eingeschlafen und alle Mittel, sie zum Bewußtsein zurückzubringen, blieben erfolglos. Nach 26 Tagen wurde sie wach, schlieft aber kurze Zeit darauf wieder ein. Nachdem es jetzt gelungen ist, sie zu wecken, ist ihr Zustand ein durchaus normaler, jedoch ist sie nicht im Besitze der Sprache, sondern muß sich durch Zeichen verständlich machen. Die Ärzte hoffen jedoch, daß sie auch dieses Uebel befeitigen werden.

### Vier Kinder an Rauchvergiftung gestorben.

In einem Remours benachbarten Dörfchen ereignete sich gestern ein schreckliches Brandunglück, dem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Als ein Maurer mit seiner Frau von einem Ausflug zurückkehrte, nahm er vor seinem Hause einen Brandgeruch wahr. Er drang schnell in seine Wohnung ein und hier bot sich ihm ein graufiges Bild. Vier seiner Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren lagen in ihrem Zimmer, das von Rauch erfüllt war, tot in ihren Betten. Auf die Hilferufe des unglücklichen Vaters eilten Nachbarn herbei, die sich aber damit begnügen mußten, das im Hause ausgebrochene Feuer zu löschen. Mit den Kleinen wurden Wiederbelebungsversuche angefaßt, die aber zu keinem Erfolge führten. Sie waren an Rauchvergiftung gestorben.

### Kleine Notizen.

Ward. In Wien wurde in einem Hause des dritten Bezirks die 97jährige unter fittenspolizeilicher Aufsicht stehende Maria Schmid ermordet aufgefunden. Der Verdacht richtet sich gegen einen jungen Mann, der die Schmid morgens verlassen hatte.

Schweres Automobilunfall. Sonntag abend unternahm der Chauffeur Heinrich Weltmer aus Hagen mit dem Automobil seines Dienstherrn und seinen Freunden eine Spritztour nach Hornbruch. Sie stiegen in einer dortigen Wirtschaft ab und machten kurze Zeit darauf eine Fahrt durch den Ort. Dabei geriet das Auto in einen Graben und die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Bergmann Fritz Rikoleit erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die Dienstmagd Wölke, die sich ebenfalls an der Fahrt beteiligte, stürzte auch aus dem Wagen und zog sich einen schweren Schädelbruch zu.

Eifersuchtsdrama. Aus verführter Liebe feuerte in Duisburg der 15jährige Maschinist Wiber auf die 10jährige Verkäuferin Gertrud Fremont zwei Schüsse ab. Die eine Kugel durchbohrte den Leib des Mädchens, die andere ging durch das Handgelenk. Der Täter tötete sich darauf durch einen Schuß in den Kopf. Der Zustand des Mädchens ist besorgnisserregend. In Offenbach erlitt der 24jährige Präker Adam Druder seine 21jährige schwangere Geliebte und Mutter von zwei bereits verstorbenen Kindern Elise Augustehardt, mit der er fünf Jahre ein Liebesverhältnis unterhalten hatte.

### Eingegangene Druckschriften.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns Jochen Nr. 21 des 21. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Der achte Kongreß der deutschen Gewerkschaften — Kapitalistische Sozialreform. III. Von Luise Heg. — Harmonie der Interessen. Von Julian Borchardt. — Genossenschaft und Arbeiterbewegung. Von H. d. — Vom ersten Kongreß des Frauenbundes in Italien. Von Angelika Dolabanoff. — Für und wider das Frauenwahlrecht. — Ein erfolgreicher Tarifabschluss in der Portierfach- und Reiskartellindustrie. Von H. d.

Für unsere Rätter und Hausfrauen: Johann Peter Hehl. III. Von Dr. Wilhelm Hausenstein. — Frucht. Von Ernst Klunz. — Für die Hausfrau: Praktischer Wink zur Selbstentfertigung von Almonstücken. Von N. J. R. — Hygiene. — Jemilietten: Waterloo. Von Stendhal. (Fortsetzung.)

Für unsere Kinder: Im Winde. Von Karl Stieler. (Gedicht.) — Thomas, der Aechter. Von Heinrich Arnulf. (Schluß.) — Von sauberen und unsauberen Kindern. Von R. d. — Der Blumen Rache. Von Ferdinand Freiligrath. (Gedicht.) — Marco Polo's Beschreibung der schiefen Stadt Quinsal. (Fortsetzung.) — Abend im Walde. Von Jürgen Brand. — Hans und die Spähen. Von Rudolf Löwenstein. (Gedicht.)

Vom „Wahren Jacob“ ist Jochen die 15. Nummer des 28. Jahrgangs 16 Seiten stark erschienen, die ein Bild des in Dresden verstorbenen sozialistischen Bildhauers Heinrich Raab, des Schöpfers von Wilhelm Liebknechts Grabdenkmal, enthält. Aus dem übrigen Inhalt der Nummer heben wir folgende Beiträge hervor:

Bilder: Die neueste Mode. Von O. G. Jensch. — Der Oppermannarchitekt. Von Emil Ort. — Sultan und seine Dpfer. Von O. G. Jensch. — Der antimännliche Schellendling. Von Emil Ort. — Der Fall Jajko. Von R. Baniewicz. Ww.

Legt: Kampflied des Hansabundes. Von Tobias. — An Geheimrat Kleber! — Der mißtrauische Militarismus. Von T. — Jajko. Von Pan. — Kleber Jacob! Von Gottlieb Kaufe. — Der Tyrann. — Blutgeruch. Von P. E. — Der Woralist im Freibad. — Künstliche Blumen. Von P. E. Ww.

Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. G. B. Fleh Radsch. G. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn über Treppen — Fahrstuhl —, wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends, von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Entzettel ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Anträge werden nicht erwidert. Anfragen, denen keine Abnommenentscheidung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Kluge Fragen trägt man in der Sprechstunde vor.

26 Z. Das können wir Ihnen nicht sagen. Nach dem Brief zu schließen, ist das R. nicht „druckreif“. — R. d. 19. Seit 1860 in Osnabr. — R. d. In jedem Jahre. — G. d. 23. Durch die Arbeiter-Schwimmer-Zeitung. Rixdorf, Hermannstr. 177. — G. d. 15. Fragen Sie darüber an Engelster 15, Zentralkommission der Kranke n fallen. — Darüber kann das betreffende Bad selbst Auskunft geben. Privatgesellschaften solcher Art empfehlen wir nicht. Auch machen wir keinerlei Rezepte. Wegen Ihrer Blumen überlegen Sie mit einem sachverständigen Gärtner. Betreffs der Verjährung kommen Sie wohl einmal in die juristische Sprechstunde, da Ihre Fragestellung zur Verantwortung und richtigen Erledigung nicht ausreicht. — R. d. 160 Meter. — Charlottenburg. Wenn Sie den Verdächtigten vergeblich zur Befreiung des Wassers aufgefordert haben, können Sie Schadenersatz verlangen. G. A. Rixdorf. Rein. — Alter Abonnent Wf. 1. Rein. 2. Falls darlehensweise gegeben, ja, sonst nein. 3. und 4. Rein. 5. Durch Klage. — Ohne Giffre (Vauslan). 1. Rein. 2. Ja. 3. Unverständlich. — Jober 10. Falls wirtsch. Abwechslend in den Statuten steht, müssen Sie zahlen. — G. d. 2. Tangermünde. Die Anmeldung des Kirchenaustritts ist unwirksam, da sie nicht zu Protokoll erklärt ist. Sie müssen nochmals beim Ältestenrat Ihren Kirchenaustritt anmelden unter Angabe der Religion. Nach 4-6 Wochen müssen Sie denselben alsdann, auch wenn Sie keine Aufforderung erhalten, bei Gericht zu Protokoll erklären. Legitimation ist mitzubringen. — G. d. 45. Beschrieben. Gemöblich nach drei Jahren. — Rixdorf 100. Dies Recht wird leider nicht anerkannt. — W. d. 12. Sie müssen zahlen. — R. d. 96. 1. Das Armenrecht wird Ihnen bewilligt werden. 2. Bedenken Sie sich zunächst wegen eines Armutsschuldes an den Bezirksvorsteher oder an den Vorsteher der Armenkommission. Geben Sie alsdann in die Anmeldebüchse des zuständigen Gerichts. 3. Die Besitze sind dem Gericht anzureichen. — Preis-schließen 55. Wenn Sie den Schaden nachweisen können, können Sie mit Erfolg klagen.

Wartpreise von Berlin am 15. Juli 1911 nach Ermittelung des Adminalen Polizeipräsidiums. Marktalltagspreise. (Reinhandel.) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00-32,00. Erbsenbohnen, weiße 30,00-32,00. Linsen 30,00-32,00. Kartoffeln 12,00-15,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60-2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20 bis 1,70. Schweinefleisch 1,10-1,50. Kalbfleisch 1,80-2,40. Hammelfleisch 1,50-2,20. Butter 2,20-2,80. 60 Stück Eier 3,00-4,50. 1 Kilogramm Rapsen 1,60-2,40. Wale 1,60-3,20. Jander 1,60-3,60. Heide 1,40 bis 2,80. Parke 1,00-2,00. Schfelle 1,20-3,50. Hefe 0,80-1,60. 60 Stück Stärke 2,00-3,60.

Wuchdruckeri u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.